

ISSN 1563-3764

UNIVERSITÄT WIEN

INSTITUT FÜR
NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE



MITTEILUNGSBLATT

32 / 06

Sommersemester 2006

VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS FÜR NUMISMATIK UND
GELDGESCHICHTE WIEN (VIN)

Bitte fragen Sie uns nach Sonderpreisen für Studenten!

Band 11. B. Prokisch: Die Münzen und Medaillen des deutschen Ordens in der Neuzeit, 2006.

ISBN 3-9500530-8-5.

Erscheint Mitte 2006

Band 10. VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005 (= NZ 113–114), 2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Jetzt lieferbar !

(Inhaltsverzeichnis auf Seite 13).

Band 9. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band III: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation – Der Fränkische Reichskreis, 2004.

ISBN 3-9500530-6-9. EUR 94,50.

Mit diesem Band können Sie Band 4 (Bayerischer Kreis) und / oder Band 5 (Südosteuropa) zum halben Preis mitbestellen.

Band 8. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leybold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band II. Phrygien – Kappadokien, Indices, Nachträge, 2004.

ISBN 3-9500530-7-7. EUR 48,–.

Die Bände I und II der Sylloge Leybold, deren Publikation damit abgeschlossen ist, erhalten Sie zusammen zum Sonderpreis von EUR 75,–.

Band 7. W. Szaivert / C. Daburon: Sylloge Nummorum Graecorum Österreich. Sammlung Leybold: Kleinasiatische Münzen der Kaiserzeit, Band I. Pontus – Lydien, 2000.

ISBN 3-9500530-4-2. EUR 40,–.

Band 6. W. Hahn / M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565), 2000.

ISBN 3-9500530-3-4.

Vergiffen.

Band 6a. M. A. Metlich: Money of the Incipient Byzantine Empire: Anastasius I to Justinian I (491–565). Coin Identification Program. CD-ROM (for Win 9x, NT 4+, 2000), 1999.

ISBN 3-9500530-5-0. EUR 15,–.

Band 5. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas. Band XVIII: Südosteuropa, 1999.

ISBN 3-9500530-2-6. EUR 94,50.

Weitere Titel finden Sie gegenüber der dritten Umschlagseite

INHALTSVERZEICHNIS

2. Österreichischer Numismatikertag 2006	5
40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte	9
VINDOBONA DOCET	13
Berichte aus Lehrveranstaltungen	
Wer steht hinter den MAKEΔONΩN ΠΡΩΤΗΣ Prägungen?	16
Zu einer Großbronze aus Milet?	18
Die Vita des Benvenuto Cellini und seine numismatischen Werke	20
Ein wissenschaftsgeschichtlich interessantes Ensemble antiker Münzen für die Institutssammlung	21
Nachträge zum RIC Band X	28
Randgebiete der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik – Literaturliste	31
Numismatische Zeitschriften abzugeben	45
Vortragsreihe Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik	46
Abgeschlossene Diplomarbeit: Claudius: Historische und numismatische Studien	48
Forschungsprojekte	50
Chronik – Publikationen	52
Die Institutseinrichtungen	
Sammlung	54
Bibliothek	55
Archiv	56
Fotobestände	56
Kommentare zu den Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2006	57
Bitte beachten Sie	58
Einführung in die Benützung der Institutsbibliothek	58
Allgemeine Numismatik	59
Antike Numismatik	59
Numismatik des Mittelalters und Neuzeit	62
Exkursionen	66
Die MitarbeiterInnen des Instituts	67
Weiters lehren am Institut	68
Die StudentenvertreterIn	69
Impressum und Sponsor	70

Für Zitate unseres Mitteilungsblatts empfehlen wir die Sigle: **MIN**

Für die Reihe „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien“ gilt folgende Sigle: **VIN**

Studienkennzahlen:

Individuelles Diplomstudium Numismatik: 057 / Numismatik

Fächerkombination anstelle einer zweiten Studienrichtung: 295

INSTITUT FÜR NUMISMATIK UND GELDGESCHICHTE

Universität Wien

Historisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät

Franz Klein Gasse 1

A – 1190 Wien

Tel. + 43 - 1 - 42 77 - 407 01

Fax + 43 - 1 - 42 77 - 94 07

E-mail: Numismatik@univie.ac.at

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik und

Projekt „Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“:

E-mail: oefn.numismatik@univie.ac.at

Unsere Homepage im INTERNET:

<http://www.univie.ac.at/Numismatik>

ISSN 1563-3764

Heft 1–19 (1990–1999) dieses Mitteilungsblatts haben die ISSN 1028-1177.

Ein Inhaltsverzeichnis zu Heft 1–20 finden Sie in MIN 20, 2000, S. 47–50.

2. ÖSTERREICHISCHER NUMISMATIKERTAG

**Kunsthistorisches Museum Wien
(Eingang Maria Theresien-Platz – Medienraum)
Freitag und Samstag, 31. März und 1. April 2006**

Die drei numismatischen Institutionen in Wien, das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, die Numismatische Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien, laden zum 2. Österreichischen Numismatikertag ein. Die Veranstaltung findet im Medienraum des Kunsthistorischen Museums statt.

Wir bitten alle Teilnehmer, sich für den Numismatikertag anzumelden. Nur dann haben Sie die Möglichkeit, das Kunsthistorische Museum ohne Bezahlen des Eintrittspreises zu betreten.

Anmeldungen bitte an:

Dr. Heinz Winter
Kunsthistorisches Museum Wien – Münzkabinett
Burgring 5
1010 Wien
Fax: +43 - 1 - 525 24 - 353
e-mail: Heinz.Winter@khm.at

Programm

Freitag, 31. März 2006

9:00 Eröffnung

HR Dr. Wilfried SEIPEL (Generaldirektor des Kunsthistorischen Museums)

9:15 Gastvortrag

Dr. Wolfgang STEGUWEIT (Staatliche Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Münzkabinett)

Die deutsche Medaille des 20. Jahrhunderts vom Jugendstil bis heute

Vorsitz Dr. Heinz Winter
(Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett)

10:00 / 11:20 Referate zur Medaillenkunde

Mag. Anita GRUNDNER-ROSENKRANZ (Wien)
Dresden – Wien

Mag. Michael GRUNDNER (Österreichische Nationalbank, Geldmuseum)
Medaillen Kaiser Franz II. / I.

Dr. Oskar GRÜNWARD (Wien)
Die Medaillen des Niederösterreichischen Gewerbevereins

11:20 / 11:45 Pause

Vorsitz Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn
(Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte)

11:45 / 13:00 Referate zu Typologie und Fundaufnahme

Dr. Franziska SCHMIDT-DICK (Kecskemét/Wien)
Die Wiener Schule: Typenatlas Band 2: Auswertung & Interpretation

Mag. Klaus VONDROVEC (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Numismatische Kommission)
dFMRÖ – Fundmünzen online

Dr. Bernhard PROKISCH (Oberösterreichisches Landesmuseum – Schloßmuseum, Linz)
Fundlandschaft Oberösterreich

13.00 / 14.30 Mittagspause

Vorsitz Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
(Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett)

14:30 / 15:45 Referate zu römischen Fundmünzen

Univ.-Lekt. Lic. phil. Günther E. THÜRY (Universität Salzburg, Fachbereich Altertumswissenschaften [Alte Geschichte und Altertumskunde])
Römische Münzen als Passageopfer

Dr. Bernhard WOYTEK (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Numismatische Kommission)
Die Münzen der römischen Republik in der Sammlung des Museum Carnuntinum

Mag. Alexander RUSKE (Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Numismatische Kommission)
Schatzfunde Carnuntum

15:45 / 16:10 Pause

Vorsitz Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert
(Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte)

16:10 Referate zu römischen Fundmünzen und römischer Währungspolitik

Mag. Stefan KRMNICEK (Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Institut für Archäologische Wissenschaften, Abt. II)
*Bemerkungen zum Münzumschlag und Geldverkehr in Virunum im frühen 2. Jahr-
hundert*

Mag. Matthias PFISTERER (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Numis-
matische Kommission)
Limesfalsa und Eisenmünzen: Eine Quelle zur regionalen Geldgeschichte

Univ.-Doz. Dr. Dr. Helmut RIZZOLLI (Universität Innsbruck, Institut für Archäolo-
gien)
*Römisches Soldgeld oder Geldgeschenk am Nonsberg aus der ersten Zeit der Vie-
rerherrschaft*

Univ.-Prof. Dr. Karl STROBEL (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung
Alte Geschichte, Altertumskunde und Archäologie)
Währungspolitik der Tetrarchie

Anschließend gemeinsames Abendessen

Samstag, 1. April 2006

Vorsitz Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
(Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett)

9:30 / 11:15 Referate zu Schatzfunden

Dr. Leonhard REIS (Österreichische Akademie der Wissenschaften)
*Was zeichnet einen Schatzfund aus? Juristische Anmerkungen zu einem
numismatischen Phänomen*

Mag. Erika C. PIELER (Wien)
Der Schatzfund in der österreichischen Rechtsordnung

Dr. Nikolaus SCHINDEL (Österreichische Akademie der Wissenschaften,
Numismatische Kommission)

Ein Fund spätsasanidischer Kupfermünzen im Eretz Israel Museum, Tel Aviv

Mag. Karl PEITLER (Landesmuseum Joanneum, Graz, Münzensammlung)

Über einen „Sekundärfund“ römischer Münzen im Münzkabinett am Landesmuseum Joanneum

11:15 / 11:45 Pause

Vorsitz Ing. Helmut Hirschberg

(Präsident der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft)

11:45 Referate zur neuzeitlichen Münzkunde

Lic. phil. Lilia DERGACIOVA (Institut für Archäologie und Ethnographie der Republik Moldau, Chisinau)

Imitationen nordosteuropäischer Münzen aus Suczava in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts

Mag. Aleksandar BRZIĆ (Diemen, Niederlande)

Österreichische Dukaten auf dem Balkan: Kontermarkierung, Schmuck, Thesaurierung

Univ.-Prof. Dr. Hubert EMMERIG (Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte)

Inventare habsburgischer Münzstätten der frühen Neuzeit

40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien¹

Mit einem Festakt beging das Wiener Institut für Numismatik und Geldgeschichte, das einzige auf Numismatik spezialisierte Universitätsinstitut Mitteleuropas, am Tag des Heiligen Eligius, dem 1. Dezember 2005, sein 40-jähriges Bestehen. Die Universität Wien feierte im Jahr 1965 die Sechshundertjahrfeier ihrer Gründung durch Rudolf den Stifter im Jahre 1365. Als Geschenk bekam sie die Möglichkeit, neue Institute zu gründen. Auf die Person des Gründungsvorstands Prof. Dr. Robert Göbl zugeschnitten entstand ein „Institut für antike Numismatik und vorislamische Geschichte Mittelasiens“. Erst 1978 spezialisierte sich das „Institut für Numismatik“ vollständig auf die Numismatik aller Epochen, während die Geschichte des antiken Orients wegfiel. Im Jahr 2000 wurde der Name des Instituts um den Zusatz „und Geldgeschichte“ erweitert.

In den Anfängen war das Institut im Hauptgebäude der Wiener Universität am Ring untergebracht, späteres Domizil war eine Altbauwohnung in der Rotenhausgasse in der Nähe der Oesterreichischen Nationalbank, und seit 1988 hat das Institut neue Räumlichkeiten in der früheren Hochschule für Welthandel im 19. Bezirk der Stadt Wien, umgeben vom Idyll des Währingerparks. Mit den im gleichen Gebäude untergebrachten Instituten für Ur- und Frühgeschichte und Klassische Archäologie (nebst dem Österreichischen Archäologischen Institut) besteht hier befruchtende Nachbarschaft, während die Institute für Alte Geschichte, für Geschichte (nebst dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung) und für Wirtschafts- und Sozialgeschichte auch heute ihren Sitz im Hauptgebäude der Universität haben, was die Zusammenarbeit etwas erschwert.

Die ursprünglich großzügig bemessenen Räume in der Franz Klein-Gasse 1 sind heute gut gefüllt mit immer weiter anwachsenden Materialien: Hier finden sich eine der besten numismatischen Fachbibliotheken Österreichs, die wohl größte Sammlung des Landes an numismatischen Auktionskatalogen aus aller Welt, ein Archiv mit Unterlagen zur Institutsgeschichte und Wissenschaftlernachlässen und beträchtliche Bestände an Originalfotos, darunter die Fotovorlagen der Auktionskataloge mehrerer großer Auktionshäuser. Von zentraler Bedeutung ist hier zudem die Numismatische Zentralkartei, eine systematisch aufgebaute Kartei von Abbildungsmaterial numismatischer Objekte aller Zeiten und Regionen, die

¹ Presstext, der in einigen numismatischen Zeitschriften publiziert wurde. Vgl. Münzen Revue 38, 2006, Heft 2, S. 28-30; Money Trend 38, 2006, Heft 2, S. 18-21.

nahezu eine Million Nachweise enthalten dürfte. Hier wurden in den vergangenen Jahrzehnten Originalfotos ebenso eingearbeitet wie Ausschnitte aus Auktionskatalogen und Abbildungen aus diversen sonstigen Quellen.

Auch eine Sammlung von originalen Münzen und Medaillen, deren Anfänge bereits auf den von Wilhelm Kubitschek 1898 begründeten Numismatischen Lehrapparat am Institut für Altertumskunde zurückgehen, steht für die Lehrveranstaltungen zur Verfügung: Eine Universalsammlung enthält etwa 15.000 Münzen von der Antike bis zum Euro; Medaillen, Marken, Münzgewichte und ähnliche Gebiete sind eher schwach vertreten. Das besondere Schmuckstück der Bestände ist aber die Sammlung Brettauer: *Medicina in Nummis*. Die Sammlung von Dr. Josef Brettauer, die 1905 als Geschenk an die Universität Wien kam und 1937 von Eduard Holzmaier in einem kursorischen Katalog publiziert wurde (Neudruck 1989), umfasst an die 6.000 Münzen und insbesondere Medaillen mit Bezug zur Medizin.

Die Belegschaft des Instituts umfasst drei Wissenschaftler mit verschiedenen Schwerpunkten (Wolfgang Hahn, Wolfgang Szaivert, Hubert Emmerig) und wird durch zwei halbe Verwaltungsposten ergänzt, die für die Bereiche Sekretariat und Katalogsammlung / Zentralkartei zuständig sind (Elisabeth Halamka, Michael Metlich).

Zentrale Aufgabe der Institutsangehörigen ist die Lehre. Mit einem Umfang von 33 Wochenstunden im Wintersemester 2005/2006 steht hier ein numismatisches Lehrangebot zur Verfügung, wie es auf der Erde nirgends sonst geboten ist. Freilich stehen den drei Wissenschaftlern am Institut in dieser Aufgabe eine Reihe von Lehrbeauftragten zur Seite, die insbesondere Spezialgebiete abdecken. Vor allem die Mitarbeiter des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum und der Numismatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, der zwei weiteren international renommierten numismatischen Einrichtungen in Wien, sind so durch die Lehre in die Arbeit des Instituts eingebunden. Zusätzlich wird derzeit vom Institut aus auch eine numismatische Lehrveranstaltung pro Semester im Rahmen der Abteilung für Geschichtliche Hilfswissenschaften am Historischen Seminar der Ludwig-Maximilians-Universität München angeboten. Am Wiener Institut kann der Magisterstudiengang Numismatik belegt werden; Promotion mit einem numismatischen Thema – aufbauend auf einen numismatischen oder sonstigen geisteswissenschaftlichen Studienabschluss – ist ebenfalls möglich; ein Baccalaureats-Studiengang ist in Planung. Grundsätzlich ist das Studium auf eine Beschäftigung mit allen Epochen der Numismatik ausgelegt; im zweiten Studienabschnitt findet dann aber im Hinblick auf die Diplomarbeit eine Spezialisierung auf Antike oder Mittelalter / Neuzeit statt.

In der numismatischen Forschung sind die Aktivitäten des Instituts insbesondere durch mehrere langjährige Forschungsprojekte bestimmt. Die Überarbeitung des Standardzitierwerks zur byzantinischen Numismatik, die Erforschung der frühmittelalterlichen bayerischen Münzprägung sowie des Geldwesens im antiken und

neuzeitlichen Äthiopien sind hier einerseits zu nennen. Ein weiterer Schwerpunkt ist das Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas, von dem bisher drei Bände publiziert werden konnten. Zu erwähnen sind auch Arbeiten in der bayerischen Numismatik des Spätmittelalters, wobei hier insbesondere die Einbeziehung des schriftlichen Quellenmaterials hervorzuheben ist. Ebenso wie die zwei bereits erwähnten weiteren numismatischen Institutionen in Wien ist das Institut außerdem für das Bundesdenkmalamt in der Bestimmung der Fundmünzen aus Österreich engagiert; damit hängt auch ein weiteres Projekt zusammen, das die österreichischen Münzfunde des Mittelalters und der Neuzeit in einer Datenbank erschließen möchte, wie sie in Deutschland bereits seit einigen Jahren realisiert ist. Lange Tradition hat in der Institutsarbeit die Betreuung der Münzsammlungen österreichischer Stifte und Klöster; diese findet insbesondere in Form von zweiwöchigen Exkursionen im Spätsommer statt.

In den ersten Jahrzehnten der Institutsarbeit erschienen die wissenschaftlichen Ergebnisse in der Regel im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1992 hat das Institut seine eigene Buchreihe, die „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik (und Geldgeschichte)“, die zudem seit 1996 im eigenen Hausverlag, dem am Institut angesiedelten Verein „Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik“ erscheint und selbst vertrieben wird. Über die Arbeit im Institut informiert zudem das halbjährliche Mitteilungsblatt, das eine Kombination aus kommentiertem Vorlesungsverzeichnis und Hauszeitschrift ist und auch im Abonnement erhältlich ist; seinen Druck übernimmt seit mehreren Jahren die Druckerei der Oesterreichischen Nationalbank, der dafür herzlich gedankt sei; aus dem Institutsbudget wäre er nicht finanzierbar.

In der Reihe der „Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte“ erschien im Jubiläumsjahr 2005 als zehnter Band eine umfangreiche Festschrift zum Institutsjubiläum mit dem Titel: *Vindobona docet*. Derzeitige und ehemalige Mitarbeiter, Lehrbeauftragte und Absolventen widmeten dem Institut 31 Beiträge, deren Themen von Zahlungsfunktionen des Edelmetalls im Alten Ägypten bis zum Umlauf der Euro-Münzen reicht. Dank eines großzügigen Entgegenkommens der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft konnte der Band mit 477 Seiten gleichzeitig als Doppelband 113/114 der Numismatischen Zeitschrift erscheinen.

Nach dem Jubiläumsjahr blickt das Institut zuversichtlich in die Zukunft. Eine kompetente Schar interner wie externer Mitarbeiter sichert auch in Zukunft ausgezeichnete Lehrangebote, die hoffentlich auch international noch stärkere Beachtung finden. Der Ausstattungsstand des Instituts mit Bibliothek, Katalogsammlung, Kartei und Münzsammlung bietet gute Arbeitsbedingungen, die auch immer wieder von Besuchern aus dem In- und Ausland genutzt werden – auch wenn es in der Bibliothek trotz reicher Bestände auch noch viele empfindliche Lücken gibt. Das Institut versteht sich ausdrücklich als öffentliche Einrichtung, deren Bibliothek und sonstige Materialien jedem ernsthaft

Interessierten selbstverständlich offen stehen. In diesem Sinne wird auch die Bibliothek des Instituts Schritt für Schritt im zentralen Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst, dessen Einträge im Internet auf der homepage der Universität (<http://www.univie.ac.at/>) oder über den Österreichischen Verbundkatalog (<http://www.bibvb.ac.at/verbund-opac.htm>) recherchierbar sind. In der Reihe der Institutsveröffentlichungen sind weitere Bände in Vorbereitung: der zweite Band des überarbeiteten Standardwerks zur byzantinischen Numismatik (*Money of the Incipient Byzantine Empire Continued*), ein Katalog der Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens nach 1525 und ein Katalog der amtlichen österreichischen Rechenpfennige.

Trotz vieler positiver Aspekte träumen wir manchmal von noch besseren Arbeitsbedingungen. Die Verwaltung der Institutsbestände belastet das wissenschaftliche Personal über Gebühr; weiteres Personal, das bei der Verwaltung von Bibliothek und Sammlungen hilft oder z. B. Bildmaterial für Publikationen erstellt und somit Freiraum für die Forschung schafft, wäre dringend nötig. Der finanzielle Spielraum des Instituts ist immer wieder allzu eng und lässt keinen Platz für Aufgaben über die Alltagsgeschäfte hinaus. So wünschen wir uns eine starke Stiftung an der Seite des Instituts und damit an der Seite der österreichischen Numismatik, aus deren Ertrag Publikationen gefördert, Forschungsarbeiten finanziert oder auch Einladungen an Wissenschaftler wie Studenten aus Osteuropa zu Forschungs- und Studienaufenthalten an unserem Institut ausgesprochen werden könnten. Derzeit bereitet die Beschaffung von Geldern für solche Zwecke viel Mühe, und sie nimmt viel Zeit in Anspruch – wenn sie überhaupt gelingt. Der Münze Österreich AG und der Oesterreichischen Nationalbank, die uns in solchen Fällen immer wieder hilfreich zur Seite stehen, sind wir deshalb zu großem Dank verpflichtet.

Der Festakt am 1. Dezember 2005 war ein Bekenntnis der Universität Wien zu unserem Institut, das die Wiener Universitätslandschaft bereichert und auszeichnet; ausgesprochen wurde dieses Bekenntnis von Vorständen fachlich benachbarter Institute und vom Rektor der Universität, demonstriert außerdem durch die Anwesenheit des Dekans unserer Fakultät. So sieht das Wiener Institut hoffentlich glücklichen weiteren 40 Jahren einer erfolgreichen Arbeit entgegen.

Hubert Emmerig

Hubert Emmerig (Hrsg.): VINDOBONA DOCET. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien: 1965–2005

(= Numismatische Zeitschrift 113–114)

(= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien Band 10), Wien 2005.

ISBN 3-9501987-0-9. EUR 106,70.

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Bundespräsidenten der Republik Österreich	9
Grußwort des Rektors der Universität Wien	11
Grußwort des Dekans der Historisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien	13
Vorwort	15
Edith SPECHT: Die Geschichte der numismatischen Lehre an der Universität Wien	17
Helmut ZOBL: Erinnerungen an Robert Göbl	33
Elfriede HASLAUER: Edelmetall als Zahlungsmittel im alten Ägypten Bemerkungen zu zwei Ringbarren aus Silber und zu Goldringen	37
Herbert BANNERT: νόμισμα bei Platon	47
Wolfgang SZAIVERT: Der Beitrag der literarischen Quellen zur Datierung des Beginns der Kistophorenprägung	51
Günther DEMBSKI: Ein keltischer Schatzfund aus Obernberg am Inn	65
Jacopo MARCER: Zu neuen Münzlegenden der ersten norischen Tetradrachmenserie	77
Stefan KRMNICEK: Fundmünzen vs. Museumssammlung Ein Auswertungsversuch anhand der griechischen und römischen Münzen des Landesmuseums Kärnten ohne bekannten Fundort	85

Reinhard WOLTERS: Die Wiener Schule und der „Aufbau“	95
Franziska SCHMIDT-DICK: Bild – Legende	107
Bernhard WOYTEK: <i>Traianus adulterinus</i> . Neuzeitliche Gußfalsa traianischer Sesterze	115
Matthias PFISTERER: Eine Gruppe severerzeitlicher Fälscherförmchen aus der Sammlung des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte	139
Alexander RUSKE: Ein östlicher Hortfund des 3. Jahrhunderts und die 2. Emission des Probus aus Antiochia	153
Heinrich ZABEHLICKY: Laufzeiten – Zeitläufe	177
Stefan KARWIESE: Die Münzfunde aus dem sog. Sockelbau der Basilica von Ephesos	181
Wolfgang LESCHHORN: Ägyptische Gottheiten auf griechischen Münzen im nördlichen Kleinasien	203
Nikolaus SCHINDEL: Adhuc sub iudice lis est? Zur Datierung der kushanosasanidischen Münzen	217
Klaus VONDROVEC: Die Anonymen Clanchefs: Der Beginn der Alchon-Prägung	243
Stefan NEBEHAY: Frühislamische Bildermünzen	259
Ying LIN – Michael METLICH: An imitative gold coin of Leo I found in Luoyang	273
Wolfgang HAHN: Zur Metrologie des römischen Pfundes Die Evidenz des langobardenzeitlichen Schatzfundes von Aldrans (1991)	279
Werner SEIBT: Der armenische Münztypus des Korikē Kuropalates aus dem 11. Jahrhundert	283
Michael ALRAM – Heinz WINTER: Zwei mittelalterliche Schatzfunde des 14. Jahrhunderts Der „Grenzlandfund“ und der Fund von Sachsenburg aus Kärnten	289

Hubert EMMERIG:	
Ein Bayer in Österreich?	
Ein fraglicher Münztyp des frühen 14. Jahrhunderts (Luschin 113)	339
Mathilde GRÜNEWALD:	
Pilgerzeichen	361
Roswitha DENK – Anita GRUNDNER-ROSENKRANZ – Michael GRUNDNER:	
Der Fund von Kagran (Wien)	367
Bernhard PROKISCH:	
Der Münzfund von Aigen (Niederösterreich)	415
Roswitha DENK – Sandra POLZER – Alexander MOSER:	
Der Euro und der europäische Geldumlauf. Untersuchungen über die Euro-Migration in Österreich im Zeitraum von Februar 2002 bis Jänner 2004	437
Paul ARNOLD:	
Die Abteilung der italienischen Münzen und Medaillen des Münzkabinetts Dresden	
Ein sammlungsgeschichtlicher Beitrag	441
Peter BERGHAUS:	
Joseph Angelo de France und der siebenbürgische Goldmünzenfund von 1713	449
Claude DABURON:	
Numismatik im Haus am Frauenplan. Splitter aus Goethes numismatischem Schaffen	457
Abkürzungsverzeichnis	471
Autorenverzeichnis	473

Berichte aus Lehrveranstaltungen



Wer steht hinter den ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΠΡΩΤΗΣ Prägungen?

Eine große Gruppe mittelhellenistischer Silberprägungen im attischen Münzfuß sind die Tetradrachmen des ersten makedonischen Distrikts – die ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΠΡΩΤΗΣ Prägungen. Sie zeigen im Avers die Artemisbüste auf makedonischem Schild und im Revers einen Kranz, der eine Keule und die Legende umschließt; ihr Prägebeginn wird zumeist mit 158 v. Chr. angesetzt.

Das Problem dieser Prägungen ist zum einen die Frage nach der korrekten Datierung, zum andern die bisher noch kaum gestellte Frage, wer Nutznießer dieser Prägungen war. Anders gefragt: Wer war der Prägeherr, der Auftraggeber und wer hatte den Münznutzen bzw. wer hatte an diesen Prägungen Interesse?

Zur Datierung: Außer den beiden literarischen Hinweisen Livius XLV, 29, 11, sowie Cassiodor zum Jahr 596 a. u. c. (= 158 v. Chr.) gibt es keinen Anhaltspunkt für eine exakte Datierung. Beide Stellen werden stets als Prägeverbot angesprochen, obwohl dafür kein Grund vorliegt, wie schon Boehring¹ festgestellt hatte. Warum sollten auch die Römer einen funktionierenden Silberbergbau eingestellt haben? Eher wird man davon ausgehen dürfen, dass der Bergnutzen vom makedonischen Königshaus auf die siegreichen Römer übergegangen sein wird. Damit könnte man den Prägebeginn von ΜΑΚΕΔΟΝΩΝ ΠΡΩΤΗΣ durchaus in die 60er Jahre verschieben.

¹ Boehring, Christof, Zur Chronologie mittelhellenistischer Münzserien 220–160 v. Chr., Berlin 1972, S. 113.

Dies betrifft aber auch zugleich die Frage nach den Auftraggebern oder Nutznießern dieser Gepräge. Will man diesem Aspekt näher kommen, so gibt es im Wesentlichen zwei Zugänge:

a. Die typologische Untersuchung, die im optimalen Fall in eine Stempeluntersuchung münden müsste:

Es lassen sich über die verschiedenen Monogramme bzw. Monogrammkombinationen hinaus Unterscheidungen in der Gestaltung der Frisur, der Verteilung des Münzbildes im Kranz etc. feststellen, die sich auch über größere Stückzahlen hinweg verfolgen lassen. Für eine definitive Aussage fehlt es aber an entsprechendem Bildmaterial und vor allem an der Bebilderung der zahlreichen Münzschätze, die solche Prägungen enthalten. Weiters wurde noch festgestellt, dass nach vorliegendem Material die Barbarisierungen dieses Typs plötzlich einsetzen und nicht, wie etwa bei den Thasos-Tetradrachmen, ein fast fließender Barbarisierungsprozess zu beobachten ist.

b. Die Fundverteilung:

Im Groben lassen sich Funde nur im Nordosten, nicht aber in Makedonien selbst oder in südlicheren Gebieten feststellen. Wie Bauslaugh² in seiner Zusammenfassung für Aesillas festgestellt hat, ziehen auch die MAKEΔONΩΝ ΠΠΩΤΗΣ Prägungen in den thrakisch-dakischen Raum.

Das Seminar war insgesamt zu kurz bemessen und die Fragestellung zu umfänglich, um zu einem definitiven Ergebnis zu kommen; jedoch hat sich der Eindruck verstärkt, dass die MAKEΔONΩΝ ΠΠΩΤΗΣ Prägungen für Zahlungen an die thrakischen und dakischen Völkerschaften anzusehen sind, die als Sold, Tribut, Gastgeschenke o. ä. abgeflossen sind. Und dahinter können eigentlich nur mehr die Römer stehen, die also Silber verwendet haben, das nicht aus eigenen Ressourcen stammte und damit auch ein Nominale, das im griechischen Raum gang und gäbe war.

Wolfgang Szaivert

² Bauslaugh, Robert A., Silver coinage with the types of Aesillas the Quaestor (Numismatic Studies 22), New York 2000, S. 112 f.

Zu einer Großbronze aus Milet?

In der Numismatischen Zeitschrift *Neue Folge* Band 3 (= 43. Band der ganzen Reihe, Wien 1910), S. 7–32, hat Josef Scholz unter dem Titel: “Griechische Münzen aus meiner Sammlung“ eine ganze Reihe neuer und bis dahin unpublizierter griechischer Münzen vorgestellt. Die Sammlung Scholz hat neben den Sammlungen Schott und Schnellinger den Grundstock der unter Wilhelm Kubitschek angelegten Lehrsammlung am damaligen Archäologisch-Epigraphischen Seminar der Universität Wien gebildet. Diese Sammlung ist 1965 bei der Gründung des Instituts für Numismatik in dessen Obhut gekommen und bietet unverzichtbares Anschauungs- und Übungsmaterial im akademischen Unterricht.¹

Unter der Nummer 87 vermerkt Scholz ein Stück der Plautilla (Augusta 202–205), der Gattin des Kaisers Antoninus III. = Caracalla, aus Milet. Hier zunächst die Beschreibung von Scholz:

Miletus, Plautilla, Bronze, 30 mm, 12,50 g.

ΦΟΛΑ ΠΛΑΥΤΙΑΛΛΑ ΣΕΒΑΧΤΗ, Brustbild r.

Im Feld zu beiden Seiten: MI - ΛΕ, im Abschnitt: ΣΙΩΝ, sechssäuliger Tempel mit dem Kultbild der Aphrodite Paphia ?, in der erhobenen L. Blume, rechts ?



¹ Zur Geschichte der Institutssammlung vgl. Specht, Edith: Die Geschichte der numismatischen Lehre an der Universität Wien, in: *Vindobona docet. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 1965-2005* (Numismatische Zeitschrift 113-114), Wien 2005, S. 17-31.

Bei einer Übung zur antiken Numismatik im letzten Semester, die sich zum Ziel gesetzt hatte, aus den Reihen noch unbestimmter Gepräge einige zu bestimmen und sie damit der Normalreihe zuführen zu können, stolperten wir über das oben beschriebene Stück. Da sich trotz heftigen Blätterns in der Zitierliteratur BMC, SNG etc. nichts Vergleichbares finden ließ, wurde es immer wahrscheinlicher, dass hier eine Fehlbestimmung vorliegt. Und tatsächlich erwiesen sich die Buchstaben MI - AE in Wirklichkeit als NI - KE und die Fortsetzung der Legende im Abschnitt als IQN.

Eine Überprüfung in der Literatur führte dann auch bald auf ein Zitat nach Waddington - Reinach² S. 461, Nr. 497, das aber nicht ganz genau zutrifft, da das dort abgebildete Stück im Revers die Legende NI - KE // EQN zeigt und nicht, wie auf unserem Stück die sehr selten belegte Form NI - KE // IQN.

Eine Hilfestellung hat in diesem Fall auch die Numismatische Zentralkartei geboten, die im Bereich der Greek Imperials nach Kaisern und nicht - wie sonst eher - häufig nach Prägeorten gegliedert ist; unter Plautilla fand sich neben anderen auch tatsächlich ein Belegstücke aus dem Auktionskatalog Giessener Münzhandlung 97 (11. Oktober 1999), Nr. 741, welches als einziges auch die kurze seltene Reverslegende zeigt.

Dieses Stück wird hier aber auch aus dem Grund vorgestellt, weil es in der irrigen Lesung in dem analytischen Index von Rodolfo Martini, *Monetazione provinciale romana III: Bibliografia generale (fino al 1991) - Indici bibliografici* (= Glaux 9), Mailand 1992, auf S. 443 als einziger Beleg für Plautilla in Milet angeführt ist. Damit ist auch der Hinweis im vierten Band (Rodolfo Martini, *Monetazione provinciale romana IV: Prontuario delle zecche provinciali*, = Glaux 10, Mailand 1992, S. 131, Nr. 151) zu streichen. Daher sind Prägungen der Plautilla aus Milet bis dato unbezeugt, solche aus Nikaia auch sonst gut belegt.

Für die generelle Laufzeit der Prägungen aus Milet hat diese Tatsache allerdings keine Bedeutung, da die letzten Stücke aus diesem Prägeort unter Valerianus verzeichnet sind.

Wolfgang Szaivert
Erwin Löschl

² Waddington, W. H. / Reinach, Th., *Receuil général des monnaies grecques d'Asie mineure I/3, Nicée et Nicomédie*, Paris 1910.

Die Vita des Benvenuto Cellini und seine numismatischen Werke

In einer Arbeitsgemeinschaft wurde die Vita des Benvenuto Cellini, des bedeutenden Renaissancekünstlers des 16. Jahrhunderts in Italien – dessen Hauptwerk seiner Goldschmiedekunst derzeit noch in aller Munde ist – in der Übersetzung von Johann Wolfgang von Goethe gelesen.

Ziel war es, die numismatisch relevanten Daten zu erfassen und diese seine Vita mit den numismatisch belegbaren Objekten zu illustrieren. Während der Veranstaltung ist die neue Übersetzung der von Cellini selbst verfassten Traktate¹ erschienen, die eine willkommene Ergänzung der Vita gebildet, aber auch das Interesse ein wenig vom Hauptgegenstand der Untersuchung abgelenkt hat, da in zunehmendem Maße auch technologische Aspekte der Münz- und Medaillenproduktion in die Diskussion mit einbezogen wurden.

Insgesamt hat sich gezeigt, dass die Vita selbst einige Unstimmigkeiten in sich aufweist und dass die Übersetzung von Goethe nicht immer schlüssig ist – bzw. vielleicht auch die italienische Vorlage, die Goethe zur Verfügung gestanden hatte, nicht den heute gängigen Ausgaben entsprochen hat. Auch die Zuordnung von numismatischen Objekten in der Literatur korrespondiert nicht immer mit den Angaben seiner Vita, wie z. B. bei der Medaille auf Kardinal Bembo, die Cellini beschreibt, bei der seine Autorschaft aber bestritten wird.

Die Arbeitsgemeinschaft war jedenfalls ein erster Schritt, dem die Ausfertigung als eigene Publikation noch folgen soll.

Wolfgang Szaivert

¹ Traktate über die Goldschmiedekunst und die Bildhauerei von Benvenuto Cellini Auf der Grundlage der Übersetzung von Ruth und Max Fröhlich. Als Werkstattbuch kommentiert und hrsg. von Erhard Brepohl, Köln/Weimar/Wien 2005.

Ein wissenschaftsgeschichtlich interessantes Ensemble
antiker Münzen
für die Institutssammlung

Dem Institut sind dankenswerter Weise von Frau Hofrat Dr. Ilse Gatterbauer einige antike Münzen als Geschenk übereignet worden, die hier zunächst kurz vorgestellt werden. Neben der Inventarnummer, einer knappen Beschreibung und den technischen Daten findet sich stets ein Zitat nach:

RIC (Roman Imperial Coinage).

III: Mattingly, Harold B. / Sydenham, E. A., III. Antoninus Pius – Commodus, London 1930, Reprint 1972.

IV/1: Mattingly, Harold B. / Sydenham, E.A., IV / 1. Pertinax – Geta, London 1936, Reprint 1972.

IV/2: Mattingly, Harold B. / Sydenham, E.A., IV / 2. Macrinus – Pupienus, London 1938, Reprint 1972.

V/1: Mattingly, Harold B. / Sydenham, E.A. / Webb, Percy H., V / 1. Valerianus – Florianus, London 1927.

MIR (Moneta Imperii Romani)

18: W. Szaivert, Die Münzprägung der Kaiser Marcus Aurelius, Lucius Verus und Commodus (161–192), Wien 1989.

36, 43, 44: R. Göbl, Die Münzprägung der Kaiser Valerianus I. / Gallienus / Saloninus (153–168), Regalianus (260) und Macrianus / Quietus (260/262), Wien 2000.

Für die Datierungen nach MIR 36, 43, 44 vgl. die Zusammenstellung von M. Pfisterer, Zu Robert Göbels Emissionsdatierungen für Valerianus und Gallienus, in: NZ 111/112 (2004), S. 103-106.

Jedes Stück ist abgebildet; der Balken im Bild unten ist jeweils einen Zentimeter lang – dies um die Originalgröße zu dokumentieren.

Inv.-Nr. 19190.

Antoninus I. Pius (138/161)

Denar, Rom – 152/153

Av.: ANTONINVS AVG PIVS – PP TR P

XVI; Kopf mit Lorbeerkranz rechts

Rv.: COS III; Annona links stehend mit zwei

Kornähren in der Rechten, die Linke über

Modius auf Prora

RIC III, p. 53, 221

6^a; 2,90 g



Inv.-Nr. 19191.

Antoninus I. Pius (138/161)

Sesterz, Rom – 140/144

Av.: ANTONINVS AVG PI-VS PP TR P

COS III; Kopf mit Lorbeerkranz rechts

Rv.: MONETA AVG; Moneta links stehend, in der Rechten Waage, in der Linken Füllhorn; im Feld: S – C

RIC III, p. 109, 610

12^b; 24,11 g



Inv.-Nr. 19192.

Diva Faustina I. (nach 141)

Denar, Rom – nach 141

Av.: DIVA – FAVSTINA; Büste rechts;

Rv.: AETE-R-NITAS; Iuno verschleiert frontal stehend, Kopf l.; die Rechte erhoben, in der Linken Zepher

RIC III, p. 69, 344

7^h; 2,44 g.



Inv.-Nr. 19193.

Marcus Aurelius (161/169/176/180)

Sesterz, Rom – 173/174

Av.: M ANTONINVS AVG TRP

XXVIII; Kopf mit Lorbeerkranz rechts

Rv.: IMP VI COS III; Jupiter links sitzend, in der Rechten Victoriola, in der Linken Zepher; im Abschnitt SC

RIC III, p. 300, 1096; MIR 18, p. 123, 266-6/30

6^h; 25,45 g.



Inv.-Nr. 19194.

Antoninus IV. (Elagabal) (218/222)

Denar, Rom – 220/222

Av.: IMP ANTONINVS PIVS AVG; Büste mit Lorbeerkranz in Paludament über Küräß rechts.

Rv.: LIBERTAS AVG; Libertas links stehend, in der Rechten *pileus*, in der Linken Füllhorn, im Feld rechts Stern

RIC IV/2, p. 35, 107 (d)

12^h; 3,13 g



Inv.-Nr. 19195.

Gordianus III. (238/244)

Denar, Rom – 240

Av.: IMP GORDIANVS PIVS FEL AVG; Büste mit Lorbeerkranz in Paludament über Küräß rechts

Rv.: PM TRP III COS PP; Adventus - Gordian zu Pferd links, die Rechte zum Gruß erhoben, in der Linken Lanze

RIC IV/3, p. 24, 81

6^h; 2,69 g (gelocht 12^h Avers)



Inv.-Nr. 19196.

Gallienus (253/260/268)

Antoninian, Rom – 264/267

Av.: GALLIENVS AVG; Kopf mit Strahlenkrone rechts

Rv.: FORTVNA REDVX; im rechten Feld: Stigma, Fortuna links stehend mit Ruder in der Rechten und Füllhorn in der Linken

RIC 5/1, p. 147, 193 (Büste K); Variante fehlt in RIC; Stigma lt. RIC im Abschnitt;

MIR 586 (Rom 9. Emission = 264/267)

6^h; 2,76 g



Inv.-Nr. 19197.

Gallienus (253/260/268)

Antoninian, Rom – 262

Av.: GALLIENVS AVG; Kopf mit Strahlenkrone rechts

Rv.: DIANA CONS AVG; im Abschnitt XII; Antilope links gehend

RIC V/1, p. 146, 181 (Antilope I; Büste K);

MIR 36, 43, 44 Nr. 750 (Rom 10. Emission = 262)

12^h, 2,61 g



Inv.-Nr. 19198.

Gallienus (253/260/268)

Antoninian, Mediolanum – 266/268

Av.: GALLIENVS AVG; Kopf mit Strahlenkrone rechts

Rv.: PIETAS AVG; im Abschnitt MP, Pietas links an Altar opfernd

RIC 5/1, p. 175, 508^a; MIR 36, 43, 44 Nr. 1325 (Mediolanum 7. Emission = 266/268)

6^h, 2,48 g



Inv.-Nr. 19199.

Gallienus (253/260/268)

Antoninian, Mediolanum – 266/268

Av.: IMP GALLIENVS AVG; Kopf mit Strahlenkrone rechts

Rv.: SALVS AVG; im Abschnitt MP; Aeskulap mit Schlangenstab links stehend

RIC 5/1, p. 175, 511b (Av. 5); MIR 36, 43, 44 Nr. 1331 (Mediolanum 7. Emission =

266/268)

12^h, 5,76g



Inv.-Nr. 19200.

Gallienus (253/260/268)

Antoninian, Siscia – 263/267

Av.: GALLIENVS AVG; Kopf mit Strahlenkrone rechts

Rv.: AEQVIT AVG; Aequitas links stehend, in der Rechten Waage, in der Linken Füllhorn

RIC 5/1, p. 144, 159 (Büste K; Rv:

AEQVIT); MIR 36, 43, 44 Nr. 1424 (Siscia 3. Emission = 263/267)

6^h, 3,36 g



Inv.-Nr. 19201.

Constantinus II. (Caesar) – 317/337

Follis, Constantinopolis – 333/335

Av.: CONSTANTINVS IVN NOB C; Büste mit Lorbeerkranz in Kuraß rechts

Rv.: GLORIA EXERCITVS; im Abschnitt CONS Gamma Punkt; zwei Soldaten frontal stehend; dazwischen zwei Standarten

RIC 7, p. 581, 74

12^h, 2,05 g



Inv.-Nr. 19202.

Einer der Constantinssöhne

Centenionalis, ?? – 348/355

Av.: Legende unkenntlich; Büste mit Perlen-
diadem rechts

Rv.: FEL TEMP REPARATIO, Kaiser einen
Gegner vom Pferd stehend

6^h, 1,76 g



Inv.-Nr. 19203.
Hadrianus (117/138)
(Cistophor)
Av.: HADRIANVS AVGVSTVS; Kopf
rechts
Rv.: COS III; 6 Kornähren gebunden
6^p; 5,96 g
Moderner unsauberer AE-Guß nach
Cistophor



Zu diesem Ensemble gibt es noch einige originale Unterlagszettel mit kurzen Beschreibungen und einer Preisangabe. Neben den Stücken selbst, die eine interessante Bereicherung der Sammlung antiker Münzen des Instituts darstellen, ist die Person der Vorbesitzerin von besonderem Interesse.

Es handelt sich um Frau Prof. Dr. Sibylle Bolla-Kotek.¹ Sie gilt als eine Pionierin der Wissenschaft an der Universität Wien, hatte sie es doch als erste Frau an der Juridischen Fakultät unserer Universität geschafft, auf ein Ordinariat berufen zu werden.

Sibylle von Bolla wurde am 8. Juni 1918 in Bratislava als Tochter eines ungarischen Aristokraten geboren. In ihrem zehnten Lebensjahr übersiedelte die Familie nach Teplitz-Schönau. Nach der Matura studierte sie an der deutschen Karls-Universität in Prag Romanistik und Rechtswissenschaften und promovierte 1935. Drei Jahre später wurde ihr an dieser Universität die *venia legendi* für Römisches Recht und Antike Rechtsgeschichte erteilt. Schon damals gab es die Meinung, sie hätte ein Ordinariat verdient.

Nach der Vertreibung aus der Tschechoslowakei 1945 ging sie zunächst zu ihrer Schwester nach Kitzbühel und dann später nach Wien, wo sie 1946 ihre akademische Karriere an der Universität Wien fortsetzte. 1947 erteilte ihr die juristische Fakultät die *venia legendi*, 1949 wurde sie außerordentliche Professorin und von 1958 bis 1968 schließlich ordentliche Professorin für Antike Rechtsgeschichte. 1950 heiratete sie den Primarius Dr. Alfred Kotek. Nach einem schweren Reitunfall 1968 erlitt sie im Winter eine schwere Grippe, an deren Folgen sie am 22. Februar 1969 verschied.²

Sibylle Bolla-Kotek war eine begeisterte akademische Lehrerin, die es verstand, ihre Begeisterung an ihre Studentinnen und Studenten weiterzugeben. Im Verlaufe

¹ Floßmann, U., Sibylle Bolla-Kotek. Die erste Rechtsprofessorin an der Universität Wien, in: *Durch Erkenntnis zu Freiheit und Glück: Frauen an der Universität Wien (ab 1897)*, hrsg. von Heindl, W. / Tichy, M. (= Schriftenreihe des Universitätsarchivs der Universität Wien 5), 2. Auflage, Wien 1993, S. 247–256.

² Vgl. auch Holzleithner, Elisabeth: "... das Grab getragen." (<http://homepage.univie.ac.at/elisabeth.holzleithner/FrauFoJur.htm>).

ihrer akademischen Karriere setzte sie sich immer intensiver auch mit aktuellen Fragen etwa zum Arbeitsrecht oder österreichischen Privatrecht auseinander. Doch für uns sind die Arbeiten aus dem Bereich der Altertumskunde wesentlicher. Zahlreiche Arbeiten aus ihrer Feder sind heute noch Standard der Wissenschaft wie z. B.: Untersuchungen zur Tiermiete und Viehpacht im Altertum (2., durchges. Aufl.), München 1969 (= Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 30).

Dieser wichtigen Pionierin der Wissenschaft bewahrt die Universität durch die Benennung des Durchgangstores vom Universitätscampus in die Rotenhausgasse im 9. Wiener Gemeindebezirk ein bleibendes Andenken, und uns ist es eine Freude, einen kleinen Teil der dinglichen Hinterlassenschaft dieser großen Gelehrten in unserem Sammlungsbestand zu haben.

Wolfgang Szaivert

Nachträge zum RIC Band X

Unmittelbar nach dem Erscheinen des 10. Bandes der Roman Imperial Coinage aus der Feder von John P. C. Kent im Jahre 1994 hat der Verfasser des Werks begonnen, Nachträge zu sammeln und davon jedes Jahr eine Liste in Spinks Numismatic Circular zu veröffentlichen. Bis zu seinem Tod im Jahre 2000 sind fünf solche Nachträge (für 1994, 1995, 1996, 1997 und 1998)¹ erschienen. Seither ist viel neues Material aufgetaucht, das weitere Nachträge wünschenswert erscheinen läßt. Ohne gezielt danach gesucht zu haben, haben sich die vier im folgenden vorgestellten Münzen hierorts eingefunden.

Die Abbildungen zeigen die Stücke in doppelter Größe.



1. Arcadius, Centenionalis, (Cyzicus?), 395/402; 1,95 g; zu RIC 66–67.

Im Kranz der Victoria befindet sich ein kleines griechisches Kreuz wie zuvor nur einmal auf einem schweren Miliarense des Constantius II. aus Constantinopolis 357/361 (abgebildet bei Gneccchi, *I medaglioni Romani*, Tv. 32/14). Die Münzstätten-signatur ist nicht sichtbar.

¹ Num. Circ. 103 (1995) 47-48; 104 (1996) 42; 105 (1997) 39-41; 106 (1998) 103; 107 (1999) 47.



2. Pulcheria, Centenionalis, (Constantinopolis?), 422/423?; 2,23 g; RIC –.

Der Reversstyp der nach dem Vorbild der Großmutter Flaccilla frontal stehenden Kaiserin, Kopf n. l. gewendet, eine Schriftrolle haltend, dazu aber die Umschrift SALVS PVBLICA, scheint für Pulcheria neu zu sein. Da das Stück keinen Stern als Beizeichen trägt, könnte es zur Theodosius II.-Emission von 422/423 (RIC 429) gehören. Die Münzstätten-signatur ist nicht auszumachen. Auf dem Constantinopolitaner Exemplar MIRB 79 scheint die Kaiserin auch zu stehen, es hat aber einen Stern im linken Feld und eine Concordia-Legende. Der Salustyp mit der thronenden Victoria bei RIC 420 ist sicherlich (wie Kent vermutet) eine moderne Umgravierung aus einem Flaccilla-Stück.



3. Leo I., Halbcentenionalis, Cyzicus, 472/474, 1,25 g; zu RIC 723.

Av.: Legende ...NIC (zu Leg. 27).

Aus einem 2005 in ebay verkauften Schatz von angeblich 700 Minimi, 30 km von Jerusalem gefunden.



4. Zeno, Halbcentenionalis, Nicomedia, 474?; 1,22 g; zu RIC 955.

Av.: Legende DNZINONSPPAV (vgl. Anm. +), Helm nur angedeutet; Rv. ohne Zeno-Legende.

Aus einem 2005 in ebay verkauften Schatz von angeblich 700 Minimi, 30 km von Jerusalem gefunden.

Wolfgang Hahn

Randgebiete der mittelalterlichen und neuzeitlichen Numismatik

Literaturliste

Die Vorlesung im vergangenen Semester wurde von einer nicht ganz kleinen Literaturliste begleitet, die es erlauben sollte, bei Bedarf einen leichten Einstieg in die Literatur zu den behandelten Objektgruppen zu ermöglichen. Diese Literaturhinweise könnten für breitere Kreise von Interesse sein, weshalb wir diese Angaben hier abdrucken. Diese Literaturliste erhebt natürlich keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, sondern sie soll eine erste Orientierung erlauben; deshalb sind die Titel teilweise auch mit einer Markierung versehen, die ihren besonderen Wert als einführende Lektüre oder als Zitierwerk hervorhebt.

* Titel mit dieser Markierung sind besonders als einführende Lektüre geeignet

+ Titel mit dieser Markierung sind besonders als Zitierwerke zur Bestimmung geeignet

Rechenpraxis und Rechenpfennige / Jetons

– *Rechenpraxis*

* K. Menninger: Zahlwort und Ziffer. Eine Kulturgeschichte der Zahl, Göttingen ²1958, ND Göttingen ³1979 (unverändert).

Adam Ries(e): Rechnung auff der Linihen und Federn, auf allerley handtirung gemacht, Erfurt ¹¹⁴1991.

* W. Hess: Rechnung Legen auf Linien. Rechenbrett und Zahlstisch in der Verwaltungspraxis in Spätmittelalter und Neuzeit, in: Städtisches Haushalts- und Rechnungswesen, Sigmaringen 1977, S. 69–82, 1 Tf. (wiederabgedruckt in: NNB 45, 1996, Heft 4, S. 11–20).

– *Rechenmeister und Rechenbücher*

R. Gebhardt / H. Albrecht (Hrsg.): Rechenmeister und Cossisten der frühen Neuzeit (Schriften des Adam-Ries-Bundes Annaberg-Buchholz 7), Annaberg-Buchholz 1996.

R. Gebhardt (Hrsg.): Rechenbücher und mathematische Texte der frühen Neuzeit (Schriften des Adam-Ries-Bundes Annaberg-Buchholz 11), Annaberg-Buchholz 1999.

R. Gebhardt (Hrsg.): Arithmetische und algebraische Schriften der frühen Neuzeit. Tagungsband zum wissenschaftlichen Kolloquium "Arithmetische und algebraische Schriften der frühen Neuzeit" vom 22.–24. April 2005 in der Berg-

und Adam-Ries-Stadt Annaberg-Buchholz (Schriften des Adam-Ries-Bundes Annaberg-Buchholz 17), Annaberg-Buchholz 2005.

– *Rechenbretter, -tische, -tücher*

R. Hergenahn / U. Reich / P. Rochhaus: „Mache für dich Linien ...“. Katalog der erhaltenen originalen Rechentische, Rechenbretter und -tücher der frühen Neuzeit (Der Rechenmeister 10), Annaberg-Buchholz 1999.

A. Schärli: *Comptes avec des jetons. Tables à calculer et tables de compte du Moyen Age à la Révolution*, Lausanne 2003.

– *antike Vorläufer*

* Fröhner: Römische Spielmarken mit Darstellung des Fingerrechnens, in: *Zeitschrift des Münchener Altertums-Vereins* 1, 1886–1888, Nr. 2/3, S. 42–46.

– *Rechenpfennige allgemein*

* F. P. Barnard: *The casting-counter and the counting-board. A chapter in the history of numismatics and early arithmetic*, Oxford 1917, ND Castle Cary 1981.

* M. Weidauer / H. Eidam (Hrsg.): *Summa Summarum. ... das macht nach Adam Ries*, Erfurt o. J. (2002).

S. de Turckheim-Pey: *Le jeton au Moyen Âge vers 1250–1498*, Paris 1997.

A. Nagl: *Die Rechenpfennige und die operative Arithmetik*, in: *Numismatische Zeitschrift* 19, 1887, S. 309–369, 3 Tafeln.

+ J. Neumann: *Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen*, 6 Bände, Prag 1858–1892, ND (7 Bände; Bd. 7: Index), Leipzig / New York / London 1965–1967.

+ M. Mitchiner: *Jetons, Medalets & Tokens*.

Vol. 1. *The Medieval Period and Nuremberg*, London 1988;

Vol. 2. *Low Countries and France*, London 1991;

Vol. 3. *British Isles: circa 1558 to 1830*, London 1998.

– *Österreich*

* B. Prokisch: *Zur Raitpfennigprägung in den Österreichischen Erbländen im 16. und 17. Jahrhundert*, in: *MIN* 20, 2000, S. 5–26.

+ E. Egg: *Die in der Münzstätte Hall in Tirol geprägten privaten Raitpfennige*, in: *Haller Münzblätter* 3, 1981–1983, Heft 12–13 (1983), S. 243–285.

+ H. Norz / H. Tursky: *Die in der Münzstätte Hall in Tirol geprägten amtlichen Raitpfennige*, in: *Haller Münzblätter* 5, 1987–1992, Heft 3–4 (1988), S. 50–86.

+ F. Würschinger: *Wiener Rechenpfennige und Spielmünzen im 18. und 19. Jahrhundert*, Wien 1943.

– *Nürnberg*

* C. F. Gebert: Die Nürnberger Rechenpfennigschlager, in: MBNG 35, 1917, München 1918, ND München 1973, S. 1–138.

A. Koenig: Die Nürnberger Rechenpfennigschlager. Nachtrag, in: MBNG 53, 1935, ND München 1973, S. 4–16, Tafel 17.

+ F. Stalzer: Kataloge der Staatlichen Münzsammlung München. Rechenpfennige. Band I. Nürnberg. Signierte und zuweisbare Gepräge. 1. Lieferung: Die Familien Schultes, Koch und Krauwinkel, München 1989.

C. Manegold: Grammatica loquitur – Arithmetica numerat. Ein numismatischer Beitrag zur Geschichte des Nürnberger Schreib- und Rechenmeisters, in: JNG 47, 1997, München 1998, S. 167–203.

M. B. Mitchiner / C. Mortimer / A. M. Pollard: Nuremberg and its Jetons, c. 1475 to 1888: Chemical Compositions of the Alloys, in: The Numismatic Chronicle 147, 1987, S. 114–155.

– *Rechenpfennigfunde*

B. Prokisch: Rechenpfennigfunde aus Oberösterreich, in: Mitteilungen der österreichischen numismatischen Gesellschaft 40, 2000, Nr. 1, S. 5–25.

J. S. Jensen: Regnepenninge i Danmark, in: Møntsamlernyt 9, 1978, Heft 10, Beilage, S. XI–XIV.

Ph. Mernick / D. Algar: Jettons or Casting Counters, in: P. Saunders (Hrsg.): Salisbury Museum Medieval Catalogue, part 3, Salisbury 2001, S. 213–260.

Alte Marken von Ämtern und Institutionen

– *Systematik und allgemeines*

* G. Schöttle: Systematik der Marken alter und neuer Zeit, in: NZ 53, 1920, S. 1–35.

+ J. Neumann: Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen, 6 Bände, Prag 1858–1892, ND, 7 Bände (Bd. 7 = Index), Leipzig / New York / London 1965–1967.

– *Beispiele für lokale Publikationen aus Süddeutschland*

* + W. Schratz: Die Regensburger Rathszeichen, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg 37, 1883, S. 161–248, 19 Tfn.

+ C. F. Gebert: Die Marken und Zeichen Nürnbergs, Nürnberg 1901.

+ J. Hauser: Die Münzen und Medaillen der im Jahre 1156 gegründeten (seit 1255) Haupt- und Residenzstadt München mit Einreihung jener Stücke, welche hierauf Bezug haben, München 1905.

A. Raff: Bemerkungen zu fünf Pestmarken von 1666, in: NNB 51, 2002, Heft 11, S. 453–455 [Raum Württemberg].

– *Österreich*

Dorotheum: Kat. 469 / 1 vom 11.–12. 5. 1993. Sonderteil Slg. S.: Geldersatzmarken, Wertzeichen und Jetons, K.K. Österreich-Ungarn und Nachfolgestaaten, Wien 1993.

+ F. Hippmann: Numismata Obderensia I. Münzen und Geldersatzmittel (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 5), Linz 1997.

+ K. Roll: Die Bergwerksmarken des Erzstiftes Salzburg, in: NZ 44, 1911, S. 21–50, 1 Tf., und S. 150–152. – Ders.: Zu den Bergwerksmarken des Erzstiftes Salzburg, in: NZ 50, 1917, Wien 1918, S. 53–72.

– *Frankreich*

J. Labrot: Une histoire économique et populaire du moyen âge. Les jetons et les méreaux, Paris 1989.

Le Livre des Mereils. Bulletin du Centre National de Recherche sur les Jetons et les Méreaux du Moyen-Age 1 ff., Versailles 1987 ff.

J. Labrot: Les moules à méreaux et la fonte du plomb. Une activité artisanale médiévale, in: Le Livre des Mereils 37–39, 1999, S. 15–20, 66 Abb.; 40–41, 2000, S. 1–33.

+ F. Feuardent: Collection Feuardent. Jetons et méreaux depuis Louis IX jusqu'à la fin du Consulat de Bonaparte, 4 Bände, Paris 1904, Neudruck 1995.

– *Italien*

F. M. Vanni: Il segno dei mercanti. Tessere mercantili medievali del Museo Statale d'Arte Medievale e Moderna di Arezzo, Firenze 1995.

A. Saccocci / F. M. Vanni: Tessere mercantili dei secc. XIII–XIV dagli scavi della missione americana a Corinto, in: RIN 100, 1999, S. 201–242.

+ A. Banti: Tessere mercantili italiane in uso fra i secoli XIII–XV, 2 Bände, Firenze 2000.

– *Spanien*

+ M. Crusafont i Sabater: Plomos y jetones medievales de la Peninsula Iberica, Barcelona / Madrid 1996.

– *Niederlande*

+ J. Dirks: De noord-nederlandsche gildepennigen, wetenschappelijk en historisch beschreven en afgebeeld, 2 Teile und Tafelband, Haarlem 1878–1879.

Schweizerischer Bankverein: Kat. 31 vom 17. 9. 1992. Slg. Niederländische Rechenpfennige und Marken, Zürich 1992.

Notgeld und neuere bis moderne Marken

– *Spezialzeitschrift*

Wertmarkenforum 1 ff., Friedrichsdorf 1994 ff.

– *Allgemeine Zitierwerke*

+ P. Menzel: Deutsche Notmünzen und sonstige Geldersatzmarken 1840–1990, 2 Bände, Gütersloh 1993.

Band III. Deutschsprachige Notmünzen und Geldersatzmarken im Ausland 1840–1990. Deutsche Marken im Ausland und ausländische Marken mit deutscher Schrift, Gütersloh 1997.

Band IV. Notmünzen und Geldersatzmarken von Bayern 1840–1998, Gütersloh 1999.

Band V. Notmünzen und Geldersatzmarken von Baden, Württemberg und Hohenzollern: 1840 bis 2000, Gütersloh 2001.

W. Hasselmann: Die Consumverein-Werthmarke, Münster 1981.

– *Österreich*

+ H. Hirschberg: Marken und Geldzeichen konsumgenossenschaftlicher Unternehmen in Österreich, in: NZ 90, 1975, S. 55–112, Tfn. 26–38.

Ders.: Ergänzungen und Nachträge, in: NZ 91, 1977, S. 91–118, Tfn. 3–7; 93, 1979, S. 99–104, Tf. 17.

Ders.: Marken und Geldzeichen konsumgenossenschaftlicher Unternehmen in der österreichischen Reichshälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie, in: NZ 93, 1979, S. 67–98, Tfn. 13–16.

Ders.: Volksküchen, Suppen- und Teeanstalten – deren Marken und ihre Verwendung, in: MÖNG 34, 1994, Nr. 1, S. 27–32.

+ H. Hirschberg / J. Ortutay: Ein Beitrag zum Kriegsgefangenenlagergeld in Österreich-Ungarn 1914–1918, in: NZ 99, 1985, S. 41–50, Tfn. 8–12.

– *Beispiele für Spezialkataloge*

+ W. Hasselmann: Berlin: Marken und Zeichen, München 1987.

Ders.: München: Marken und Zeichen, Gütersloh 1998.

+ W. H. Stahl: Frankfurter Marken & Zeichen (Schriften des historischen Museums Frankfurt am Main 24), Gütersloh 2004.

+ W. H. Stahl: ... im ruhenden Verkehr. Parkmarken. Kontroll- und Berechtigungsmarken für Parkhäuser, Parkschraken und Parkuhren sowie zur Fahrrad- (Motorrad-) Aufbewahrung in Europa, Gütersloh 1996.

+ U. Frenzel / G. Fritz: Marken, Zeichen und Notmünzen der Verkehrsunternehmen in Deutschland und Österreich-Ungarn, Hamburg 1979.

+ K. E. Smith / K. S. Smith: Catalogue of World Ferry ships, and Canal transportation tokens and passes, Redondo Beach 1981.

- + K. E. Smith / K. S. Smith: Catalogue of World Horsecar, Horseomnibus, Streetcar and Bus Transportation tokens except North America, Redondo Beach 1990.
- + H. A. Groenendijk: Catalogue of Telephone and Telegraph Tokens of the world, Leiden 1989.
- + G. Zerbes: Studentische Wertmarken im deutschsprachigen Raum, Müllheim 1989.
- + M. Frenzel: Die Notmünzen der amtlichen Kriegsgefangenenlager, der österreichischen-Ungarischen Kriegsgefangenenlager, der privaten Kriegsgefangenenlager 1914–1918, Augsburg 1983.
- G. M. Y. Ph. Franquinet / P. Hammer / H. Schoenawa / L. Schoenawa: Litzmannstadt ein Kapitel deutscher Geldgeschichte, Crailsheim 1994 [Lagergeld des jüdischen Gettos, 1940er Jahre].
- Z. Stahl: Jewish Ghettos' and Concentration Camps' Money 1933–1945, London 1990.
- + D. J. de Sola Rogers: Toy Coins, Wolverhampton 1990.

Münzwaagen und Münzgewichte

– Waage und Wiegen

- B. Kisch: Scales and Weights. A Historical Outline, 4. Auflage, New Haven / London 1977.
- * H. Steuer: Waagen und Gewichte aus dem mittelalterlichen Schleswig. Funde des 11. bis 13. Jahrhunderts aus Europa als Quellen zur Handels- und Währungsgeschichte (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 10), Köln 1997.

– Münzwaagen

- T. Sheppard, T. / J. F. Musham: Money Scales and Weights (reprinted from the Numismatic Circular 1920–1923), London 1923.
- G. M. M. Houben: The Weighing of Money, Zwolle 1982.
- J. Labrot / M. Crusafont: Les balances monétaires du Moyen Age, in: Moyen Age 21, Mars / Avril 2001, S. 49–55.
- H. R. Jenemann: Über Ausführung und Genauigkeit von Münzwägungen in spät-römischer und neuerer Zeit, in: Trierer Zeitschrift 48, 1985, S. 163–194.
- J. Breuer / J. Alenus-Lecerf: La boîte à poids monétaires de Lutlommel, in: Archaeologia Belgica 86, 1965, S. 103–116.
- * F. W. Kruse / G. Stumpf: Auf die Goldwaage gelegt ... Waage, Gewicht und Geld im Wandel der Zeiten, München 1998.

C. Martin / M. Campagnolo: Catalogue des balances de changeurs des dénéraux et des poids. 1. La France et l'Italie (Cahiers romands de numismatique 2), Lausanne 1994.

W. Hävernick: Hamburgische Goldwaagenmacher des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Hamburgische Geschichts- und Heimatblätter, Juni 1938, wiederabgedruckt in: Norddeutsches Jahrbuch für Münzkunde und verwandte Gebiete 1, 1979, S. 315–323.

B. Kisch: Gewichte- und Waagemacher im alten Köln (16.–19. Jahrhundert), Köln 1960.

L. Tewes: Die Geschichte der Berliner Goldmünzwaagen – ihre Fabrikation und Eichung, in: Beiträge zur brandenburgisch / preussischen Numismatik 1 (Numismatische Hefte 64), Berlin 1990, S. 7–61.

D. Algar / G. Egan: Balances and weights, in: P. Saunders (Hrsg.): Salisbury Museum Medieval Catalogue, part 3, Salisbury 2001, S. 119–131.

+ Numismatica Wien, Auktion 10: Münzwaagen, Münzgewichte, Wien 1975.

+ K. W. Schenk-Behrens: Essener Waagen-Auktionen 1 ff., Essen 1981 ff.

Münz Zentrum Albrecht + Hoffmann GmbH: Kat. 69 vom 12.–14. 9. 1990. Große Sammlung Münzwaagen und Gewichte u. a., Köln 1990.

Kölner Münzkabinett: Auktion 57: Münzwaagen und Münzgewichte, Köln 1992.

F. R. Künker: Kat. 85 vom 23. 9. 2003. Slg. Verena Pagel-Theisen u. a.: Historische Münzwaagen; u. a., Osnabrück 2003.

– *Münzgewichte*

+ * A. Dieudonné: Manuel des poids monétaires, Paris 1925.

F. Manns: Some Weights of the Hellenistic, Roman and Byzantine Periods (Studium Biblicum Franciscanum 7), Jerusalem 1984.

+ M. Olding: Die preußischen Goldmünzengewichte (Passiergewichte) aus der Zeit Friedrich II. des Großen 1740–1786, Sonderdruck aus der IV. Essener Waagen-Auktion der Firma Schenk-Behrens, Essen 1985.

+ L. Tewes: Die Passier- und Normgewichte für die preußischen Goldmünzenprägungen von 1750–1870, in: 30 Jahre Fachgruppe Berlin-Pankow 1957–1987 (Numismatische Hefte 36), Berlin o. J. (1987/1988), S. 61–89.

+ M. Olding: Die preussischen Goldmünzengewichte aus der Zeit von 1786–1871, in: Westfalia Numismatica 1988. Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins der Münzfreunde für Westfalen (Schriftenreihe der Münzfreunde Minden 13), Minden 1988, S. 98–103.

+ R. Ohl: Seltene preußische Goldmünzgewichte, in: Beiträge zur brandenburgisch / preussischen Numismatik. Numismatisches Heft 3, 1996, S. 54–55.

+ M. Crusafont i Sabater: Pesals monetaris de la corona catalanoaragonesa (Col·lecció: Complements d'Acta Numismàtica 4), Barcelona 1999.

F. Mazza: Appunti per la classificazione dei pesi monetari, in: *La Numismatica* 8, 1977, Nr. 6, S. 190–191; Nr. 7–8, S. 228–232; Nr. 9, S. 263–271; 9, 1978, Nr. 1, S. 7–13; Nr. 5, S. 155–162; Nr. 7–8, S. 231–243; Nr. 12, S. 369–378; 10, 1979, Nr. 4–5, S. 104–113.

+ P. Borzone: I pesi monetari di monete italiane. Catalogo delle Civiche Raccolte Numismatiche di Milano, Milano 1988.

+ F. Mazza: I pesi monetari di monete papali, Suzzara o. J. (1990er Jahre).

+ P. Withers / B. Withers: *British Coin-Weights. A Corpus of the Coin-Weights made for use in England, Scotland and Ireland*, Llanfyllin 1993.

+ A. Pommier: *Direction des monnaies et médailles. Les collections monétaires. Poids Monétaires.*

I. Poids pour monnaies de France, Paris 1999.

II. Poids pour monnaies non françaises, Paris 2000.

F. Mateu y Llopis: *Catálogo de los ponderales monetarios del museo arqueológico nacional*, Madrid 1934.

M. Huiskamp / C. de Graaf: *Gewogen of Bedrogen. Het wegen van geld in de Nederlanden*, Leiden 1994.

+ G. M. M. Houben: *Muntgewichten voor gouden en zilveren munten van de Nederlanden*, Zwolle 1981.

+ A. Pol: *Noord-nederlandse muntgewichten*, Leiden 1990.

G. Förschner: *Glaspasten. Geschnittene Steine. Arabische Münzgewichte. Sammlungen des Münzkabinetts aus dem bürgerlichen Bildungsgut des 19. Jahrhunderts in Frankfurt am Main (Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt a. M. 15)*, Frankfurt a. M. 1982.

P. Balog: *Umayyad, Abbasid and Tulunid Glass Weights and Vessel Stamps (Numismatic Studies 13)*, New York 1976.

E. Holzmayr: *Die Gewichtesammlung des Wiener Münzkabinetts*, in: *NZ 65 = NF 25*, 1932, S. 99–106.

Münzzentrum: *Auktionen 32, 37, 45, 49: Gewichte aus drei Jahrtausenden I–IV, 1978–1983 (nur Antike und Orient)*.

Spink Taisei Numismatics / *Numismatica Ars Classica*: *Kat. 52, part 1, vom 26. 10. 1994: Slg. Münzgewichte u. a., Zürich 1994.*

Pilgerzeichen

– eine homepage zum Thema

* Wallfahrt und Pilgerzeichen. Ein Projekt des Lehrstuhls für Christliche Archäologie, Denkmalkunde und Kulturgeschichte an der Theologischen Fakultät der HU Berlin in Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Mittelalterliche Geschichte am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der TU Berlin und dem Museum Europäischer Kulturen – Staatliche Museen zu Berlin / Stiftung Preußischer Kulturbesitz: <http://www2.hu-berlin.de/sachkultur/pz/wallfahrt.html> (Februar 2006).

– *Wallfahrt und Allgemeines*

* T. Raff (Red.): Wallfahrt kennt keine Grenzen (Ausstellung München 28. 6. – 7. 10. 1984), München 1984. (S. 41–51).

* K. Köster: Mittelalterliche Pilgerzeichen, in: L. Kriss-Rettenbeck / G. Möhler (Hrsg.): Wallfahrt kennt keine Grenzen. Themen zu einer Ausstellung, München / Zürich 1984, S. 203–223.

J. Poettgen: Europäische Pilgerzeichenforschung. Die zentrale Pilgerzeichenkartei (PZK) Kurt Köster in Nürnberg und der Forschungsstand nach 1986, in: Jahrbuch für Glockenkunde 7–8, 1995–1996, S. 195–206.

G. Pflug (Hrsg.): Bibliothek, Buch, Geschichte: Kurt Köster zum 65. Geburtstag (Sonderveröffentlichungen der Deutschen Bibliothek 5), Frankfurt am Main 1977.
→ enthält Bibliographie der Publikationen von Kurt Köster

* M. Grünewald: Pilgerzeichen, in: Vindobona docet. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 1965–2005 (Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte 10; Numismatische Zeitschrift 113–114), Wien 2005, S. 361–365.

* A. Haasis-Berner: Die Pilgerzeichen des 11.–14. Jahrhunderts. Mit einem Überblick über die europäische Pilgerzeichenforschung, in: Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag (Internationale Archäologie, Studia honoraria 9), Rahden 1999, S. 271–277.

E. Cohen: *In haec signa*: Pilgrim-badge trade in southern France, in: Journal of Medieval History 2 (1976), Heft 3, S. 193–214.

– *Publikationen von Fundbeständen und Sammlungen*

H. Hochenegg: Die ältesten Pilgerabzeichen Österreichs aus Haller Bodenfunden, in: Beiträge zur Kunstgeschichte Tirols (Schlern-Schriften 208), Innsbruck 1959, S. 71–75, Tfn. 18–20.

+ K. Köster: Pilgerzeichen und Pilgermuscheln von mittelalterlichen Santiagostraßen. Saint-Léonard, Rocamadour, Saint-Gilles, Santiago de Compostela. Schleswi-

ger Funde und Gesamtüberlieferung (Ausgrabungen in Schleswig, Berichte und Studien 2), Neumünster 1983.

M. Grünewald: Pilgerzeichen, Rosenkränze, Wallfahrtsmedaillen: Die Beigaben aus Gräbern des 17. bis 19. Jahrhunderts aus dem Pfarrfriedhof bei St. Paul in Worms. Die Sammlung gotischer Pilgerzeichen im Museum der Stadt Worms (Der Wormsgau, Beiheft 36), Worms 2001).

+ D. Bruna: Musée national du moyen age Thermes de Cluny. Enseignes de pèlerinage et enseignes profanes, Paris 1996.

R. M. van Heeringen / A. M. Koldewey / A. A. G. Gaalman: Heiligen uit de modder. In Zeeland gevonden pelgrimstekens (Clavis. Kunsthistorische monografieën 4), Utrecht 1988.

+ H. J. E. van Beuningen / A. M. Koldewey: Heilig en Profaan. 1000 Laatmiddeleeuwse insignes uit de collectie H. J. E. van Beuningen (Rotterdam Papers 8), Cothen 1993.

+ H. J. E. van Beuningen / A. M. Koldewey / D. Kicken: Heilig en Profaan 2. 1200 Laatmiddeleeuwse insignes uit openbare en particuliere collecties (Rotterdam Papers 12), Cothen 2001.

+ M. Mitchiner: Medieval Pilgrim & Secular Badges, Sanderstead 1986.

B. Spencer: Pilgrim Souvenirs and Secular Badges (Salisbury Museum Medieval Catalogue, part 2), Salisbury 1990.

G. Egan: Lead / Tin Alloy Metalwork, in: P. Saunders (Hrsg.): Salisbury Museum Medieval Catalogue, part 3, Salisbury 2001, S. 92–118.

B. Spencer: Pilgrim Souvenirs and Secular Badges (Museum of London: Medieval Finds from Excavations in London 7), London 1998.

– *einige Spezialthemen*

<http://home.arcor.de/schaefer.sac/rwf/sdc/MUSCHEL.PDF> (Februar 2006).

A. de Waal: Andenken an die Romfahrt im Mittelalter, in: Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte 14, 1900, Heft 1–2, S. 54–67, Tf. 1.

W. Schratz: Die Wallfahrtszeichen zur schönen Maria in Regensburg und die sonstigen Regensburger Marien-Münzen, in: MBNG 6, 1887 (ND 1972), S. 41–75.

H. Weiler: Kölner Dom-Medaillen. 1. Teil: 12. bis 16. Jahrhundert (Romanik, Gotik, Renaissance) (Kölnische Medaillen), Krefeld-Hüls 1977.

– *Nachfolger: Die religiöse Medaille*

+ L. F. Kuncze: Systematik der Weihmünzen. Eine ergänzende Studie für alle Freunde der Numismatik, Raab 1885.

+ Dr. B. Peus Nachf.: Auktion 306 vom 13.–15. 12. 1982: Sammlung Dr. Busso Peus, Frankfurt: Wallfahrtsmedaillen des deutschen Sprachgebietes, Frankfurt a. M. 1982.

* S. Fassbinder: Religiöse Anhänger und Medaillen als Spiegel barocker Frömmigkeit, in: Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich 14, 1998, S. 131–138.

S. Fassbinder: Abschied von der Dichotomie? Von mittelalterlichen Nah- und barocken Fernwallfahrten, in: Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Europa. Festschrift für Heiko Steuer zum 60. Geburtstag (Internationale Archäologie, Studia honoraria 9), Rahden 1999, S. 135–138.

S. Fassbinder: Wallfahrt, Andacht und Magie: religiöse Anhänger und Medaillen ; Beiträge zur neuzeitlichen Frömmigkeitsgeschichte Südwestdeutschlands aus archäologischer Sicht. Diss. Freiburg 1997 (Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters, Beiheft 18), Bonn 2003.

C. Hesse: ... bitet für uns jez und in dem sterb stun ... – Die frühneuzeitlichen Wallfahrts-, Bruderschafts- und Gnadenmedaillen im Pfarrfriedhof Schwyz als Quellen zur Volksfrömmigkeit, in: Georges Descœudres u. a.: Sterben in Schwyz. Beharrung und Wandlung im Totenbrauchtum einer ländlichen Siedlung vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit. Geschichte – Archäologie – Anthropologie (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 20/21), Basel 1995, S. 99–124 und 193–221.

Spielsteine

– Antike Vorläufer

Th. Krüger: Eine römische Bronzedose mit Spielsteinen, in: Bonner Jahrbücher 193, 1993, S. 253–261.

– Allgemeines

* Th. Lutz: Zum Spielen geprägt. Holzmedaillen als Damebrettsteine (Das Fenster in der Kreissparkasse Köln 153, April 1997), Köln 1997.

H. Holländer / B. Holländer: Spielwelten der Kunst. Kunstkammerspiele, Milano / Wien 1998.

E. Scheicher: Das Brettspiel Kaiser Ferdinands I. (Das Meisterwerk 5), Wien 1986.

Ch. Zangs / H. Holländer (Hrsg.): Mit Glück und Verstand. Zur Kunst- und Kulturgeschichte der Brett- und Kartenspiele. 15. bis 17. Jahrhundert, Aachen 1994.

L. v. Wilckens: Spiel, Spiele, Kinderspiel (Ausstellung Nürnberg 8. 3. – 4. 5. 1986) (Kataloge des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg), Nürnberg 1985.

Numismatica Wien Auktion XI: Spiele, Spielkarten, Siegel, Wien 1975.

– *Museumsbestände*

* + G. Himmelheber: Spiele. Gesellschaftsspiele aus einem Jahrtausend (Kataloge des bayerischen Nationalmuseums München 14), München 1972.

G. Förschner: Brettspiele. Backgammon, Polnische Dame, Eckdame, Frankfurt o. J. (ca. 1986).

J. Toussaint: Dames de trictrac à empreintes de médailles des XVIIe XVIIIe s. conservées à Namur, in: Revue des Archéologues et Historiens d'art de Louvain 21, 1988, S. 118.

R. Parise: Medaglie in legno per il gioco del trictrac conservate al Museo Bottacin in Padova (Secc. XVII–XVIII), in: A. Saccocci (Hrsg.), INSPECTO NUMMO: Scritti di numismatica, medaglistica e sfragistica offerti dagli allievi a Giovanni Gorini, Padova 2001, S. 209–228.

Plomben

– *eine homepage zum Thema*

<http://free.pages.at/ruebezahl/plomben.htm> (Februar 2006)

– *Antike Plomben*

H.-J. Leukel: Römische Bleiplomben aus Trierer Funden (Wissenschaftliche Reihe der Trierer Münzfreunde e. V. 3), Trier 1995.

* G. Dembski: Die römischen Bleiplomben aus Österreich, in: Studies in Byzantine Sigillography 4, 1995, 81–96.

R. Turcan: Nigra Moneta: Sceaux, jetons, tesserés, amulettes, plombs monétaires ou monétiformes, objets divers en plomb ou en étain d'époque romaine conservés au Musée des Beaux-Arts de Lyon (Palais Saint-Pierre) avec un appendice sur l'empreinte en plomb d'un coin de médaillon impérial (Collection du centre d'études romaines et gallo-romaines, nouvelle série 6), Lyon 1987.

– *Mittelalter und Neuzeit*

* R. Van Laere: Lead seals. A Typological Approach, in: Fundamenta Historiae. Geschichte im Spiegel der Numismatik und ihrer Nachbarwissenschaften. Festschrift für Niklot Klüßendorf zum 60. Geburtstag am 10. Februar 2004 (Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 51), Hannover 2004, S. 389–396.

* S. Schütte: Tuchplomben als städtische Zeichen. Das Fallbeispiel Göttingen, in: Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 1993, S. 135–141.

* L. Clemens / M. Matheus: Tuchsiegel – eine Innovation im Bereich der exportorientierten Qualitätsgarantie, in: Uta Lindgren (Hrsg.), Europäische Technik im Mittelalter. 800 bis 1400. Tradition und Innovation, Berlin 1996, S. 479–480.

Historischer Verein Karlstadt, Archäologischer Jahresbericht 1988/89, Nr. 2, Beiheft zu Heft 11.89, Karlstadt 1989, S. 164–169. (Plombentypen und Beispiele)

G. Egan: Lead Cloth Seals and Related Items in the British Museum (British Museum Occasional Paper 93), London 1994.

G. Egan: Cloth Seals, in: P. Saunders (Hrsg.): Salisbury Museum Medieval Catalogue, part 3, Salisbury 2001, S. 43–86.

H.-J. Kann: Neue Salzplomben aus Trier und Umgebung, in: Trierer Petermännchen 9, 1995, S. 49–59.

H.-J. Kann: Frühneuzeitliche Plomben für andere Materialien als Tuche und Salz, in: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 38, Trier 1992, Nr. 1, S. 29–38.

H.-J. Kann: Eine neue Plombensorte – kurtrierische Monetarpfunden, in: Landeskundliche Vierteljahrsblätter 41, Trier 1995, Nr. 2, S. 67–71.

U. Klein: Von Paradies zu Paradies: Theriak und Theriak-Kapseln, in: Schweizer Münzblätter 55, 2005, Heft 218, S. 35–42. (Flaschenkapseln aus Blei)

R. v. Laere: Tongeren: Loden verzegelingen uit het ancien regime, in: Revue belge de numismatique et de sigillographie 148, 2002, S. 139–152.

Siegel / Bullen

– als *Bodenfunde*

G. Egan: Papal Bullae, in: P. Saunders (Hrsg.): Salisbury Museum Medieval Catalogue, part 3, Salisbury 2001, S. 87–91.

L. Clemens: Zeugen des Verlustes – Päpstliche Bullen im archäologischen Kontext, in: Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag (Geschichtliche Landeskunde 59), Stuttgart 2005, S. 341–357.

Schmuckmünzen / Münzfibeln

P. Berghaus: Münzfibeln, in: Egon Wamers, Die frühmittelalterlichen Lesefunde aus der Löhrrstraße (Baustelle Hilton II) in Mainz (Mainzer Archäologische Schriften 1), Mainz 1994, S. 106–115.

H. Emmerig: Die sogenannten "Benno-Jetons" – münzförmige Broschen des 11. Jahrhunderts, in: XII. Internationaler Numismatischer Kongress Berlin 1997. Akten – Proceedings – Actes II, Berlin 2000, S. 893–903.

Goldbrakteaten

M. B. Mackeprang: De Nordiske Guldbakteater. Brakteatstudiets Historie. Brakteattypernes Udvikling, geografiske Forderling, Kromologi, Motiver og Praegningsteknik (Jysk Arkeologisk Selskars Skrifter II), Aarhus 1952.

K. Hauck: Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit (Münstersche Mittelalter-Schriften 24), München 1985–1989.

1, 1. Einleitung, 1985; 1, 2–3. Ikonographischer Katalog, 1985. 2, 1–2. Ikonographischer Katalog, 1986. 3, 1–2. Ikonographischer Katalog, 1989.

K. Hauck (Hrsg.): Der historische Horizont der Götterbild-Amulette aus der Übergangsepoche von der Spätantike zum Frühmittelalter: Bericht über das Colloquium vom 28. 11. – 1. 12. 1988 in der Werner-Reimers-Stiftung, Bad Homburg (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse 200), Göttingen 1992.

K. Hauck: Zur Ikonologie der Goldbrakteaten I ff., 1972 ff. (Aufsätze an verschiedenen Orten erschienen, am Institut nur einige wenige vorhanden). Übersicht: http://www.uni-muenster.de/Fruehmittelalter/Projekte/Brakteaten/brakt_ik_lit.htm (Februar 2006).

M. Axboe: Die Goldbrakteaten der Völkerwanderungszeit – Herstellungsprobleme und Chronologie, Berlin / New York 2004.

Schraubtaler, Schraubmedaillen, Steckmedaillen

– Allgemeines

+ E. Preßler: Schraubtaler und Steckmedaillen. Verborgene Kostbarkeiten (Süd-deutsche Münzkataloge 10), Stuttgart 2000.

* H. Clauss: Der Schraubtaler und seine Geschichte, in: Mitteilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft 31, 1913 (ND 1973), S. 1–45.

G. Förschner: Kleinkunst in Silber. Schraubtaler und Schraubmedaillen (Ausstellung Frankfurt 1978) (Kleine Schriften des Historischen Museums Frankfurt / Main 10), Frankfurt a. M. 1978.

E. Preßler: Schraubtaler, Schraub- und Steckmedaillen aus vier Jahrhunderten (Ausstellung Tübingen), Tübingen 1990.

R. Simmermacher AG:

+ Katalog 1. Schraubtaler, Schraub- und Steckmedaillen aus 3 Jahrhunderten, Zürich 1981.

Liste 2: Schraubtaler, Schraubmedaillen. 17.–19. Jahrhundert, Freiburg i. Br. / Zürich 1985.

Gorny & Mosch Giessener Münzhandlung GmbH: Kat. 144 vom 12. Oktober 2005: Schraubtaler und Schraubmedaillen, München 2005.

– Salzburger Emigration

K. Roll: Die Schaumünzen auf die Salzburger Emigration, Halle (Saale) 1925; Neudruck (Salzburg Archiv 7), Salzburg 1989.

H. Zöttl: Neues zu den Medaillen auf die Salzburger Emigration 1732, in: Tausend Jahre Salzburger Münzrecht (Salzburg Archiv 21), Salzburg 1996, S. 173–178.

Hubert Emmerig

Numismatische Zeitschriften abzugeben

Das Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien hat aus verschiedensten Quellen große Dublettenbestände der unten genannten numismatischen Zeitschriften, die oftmals sogar vollständige Jahrgänge umfassen. Dieser Bestand muss aus Platzgründen dringend reduziert werden. Wir geben diese Zeitschriften im Tausch gegen jegliche numismatische Literatur (nach Absprache) oder zum Einheitspreis von 1 Euro pro Heft (zuzüglich Versandkosten) ab. Sollten Sie also Reihen aufbauen oder ergänzen wollen oder auch nur Einzelhefte suchen, so nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Gerne bearbeiten wir Ihre Fehllisten. Leider haben wir keine Aufstellung der vorhandenen Hefte.

Blätter für Münzfreunde

Deutsche Münzblätter

Geldgeschichtliche Nachrichten

International Numismatic Newsletter

Litterae Numismaticae Vindobonenses Roberto Goebel Dedicatae, Wien 1979

Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in Wien

Mitteilungen der Oesterreichischen Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde

Mitteilungen der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft

Mittheilungen des Clubs der Münz- und Medaillenfrenude in Wien

Mitteilungen für Münzsammler

Monatsblatt der numismatischen Gesellschaft in Wien

Money Trend

Münstersche Numismatische Zeitung (in: Münzgalerie München, Internünzkurier)

Die Münze (Berlin)

Die Münze (hrsg. v. Münze Österreich, Wien)

Der Münzen- und Medaillensammler: Berichte aus allen Gebieten der Münzen- und Medaillenkunde

Münzen & Papiergeld

Münzen Revue

Numismatik Spezial

Numismatische Beiträge

Numismatisches Nachrichtenblatt

Schweizer Münzblätter

Bitte wenden Sie sich an:

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

Universität Wien

Franz Klein Gasse 1, A – 1190 Wien

Fax +43 1 42 77 9407; e-mail: numismatik@univie.ac.at

Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik

Eine Vortragsreihe am Institut

Im Sommersemester 2005 haben wir am Institut für Numismatik und Geldgeschichte eine Vortragsreihe begonnen, in der wir insbesondere Absolventen des Instituts oder aus seinem Umkreis Gelegenheit geben, die Ergebnisse, die sie im Rahmen ihrer Diplomarbeit oder Dissertation erarbeitet haben, einem größeren Personenkreis vorzustellen. Das ist uns um so mehr ein Anliegen, als solche Abschlussarbeiten trotz wichtiger Resultate oftmals ungedruckt bleiben. Den Verfassern, dem wissenschaftlichen Nachwuchs in unserem Fach, sollen diese Vorträge die Möglichkeit bieten, eigene Forschungsergebnisse vorzutragen und sich der Diskussion eines interessierten Fachpublikums zu stellen.

Im Rahmen dieser Vortragsreihe laden wir Sie im Sommersemester 2006 zu den beiden folgenden Terminen herzlich ein:

Montag, 8. Mai 2006, 18 Uhr

Mag. Alexander Ruske

Norisch-pannonische Münzdepots mit Schlußmünzen der Kaiser Antoninus Pius und Marcus Aurelius: Numismatische Evidenz für die Markomannenkriege?

Die Markomannenkriege des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts zählen zu den einschneidendsten Ereignissen der römischen Kaiserzeit und können als Vorspiel zur Völkerwanderung gesehen werden. Erstmals seit langem drangen feindliche, barbarische Heerscharen bis nach Italien vor. Sie hinterließen weiträumige Verwüstungen in Noricum und Pannonien sowie in Oberitalien und erschütterten das Sicherheitsgefühl.

Die Überlieferung zu diesem wichtigen Kapitel römischer Geschichte ist jedoch unbefriedigend. Zuverlässige literarische Quellen sind spärlich und die Archäologie, deren Erkenntnisse besonders für Verlauf und Auswirkung des germanischen Einfalles wichtig sind, hat bis dato keine überzeugende Gesamtdarstellung liefern können. Ein besonderes Problem stellt die gerade in der älteren Forschung häufig zu beobachtende Tendenz dar, sämtliche Zerstörungsspuren dieser Zeitstellung auf den Markomanneneinfall zu beziehen.

Diese machte auch vor numismatischen Zeugnissen nicht halt. Aufgrund der schwachen Quellenlage haben viele Forscher ihre Theorien über den Germaneneinfall auf die „markomannenzeitlichen“ Münzhorte aufgebaut, sich jedoch oftmals auf unzureichende Materialgrundlagen gestützt und/oder diese falsch ausgewertet bzw. Deduktionen getroffen, welche das Material nicht zuläßt.

Die zentrale Fragestellung ist: Welche Aussagekraft kommt den Münzschatzfunden in der historischen Forschung zu?

Dies soll am Beispiel des folgenschweren Germaneneinfalles nach Oberitalien untersucht werden. Wieviel können uns Münzhorte tatsächlich über die dramatischen Ereignisse der 160er Jahre verraten?

Dazu sind zunächst methodische Grundfragen zu klären: Was ist ein Schatzfund? Wann ist ein Schatzfund überhaupt verwertbar? Erst nach diesem quellenkritischen Schritt enthüllt sich die tatsächliche Quellenlage.

An den Markomannenkriegen kann paradigmatisch gezeigt werden, daß durch kritische Betrachtung der älteren Forschung und Einbeziehung von Neufunden neue Erkenntnisse gewonnen und bisherige Theorien als nicht ganz unumstößlich entlarvt werden können.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 5)

Montag, 29. Mai 2006, 18 Uhr

Mag. Norbert Helmwein

Der private Rechenpfennig als Verbindung von Numismatik und Geschichte.

Der Vortrag soll einen Einblick in wichtige Zusammenhänge zwischen Numismatik und Geschichte geben. Das Auftreten des privaten Rechenpfennigs läßt sich sehr gut mit der historischen Entwicklung des frühneuzeitlichen Beamtentums in den habsburgischen Erblanden in Verbindung bringen. Der Rechenpfennige fällt politisch in die Zeit der Umbildung und steigenden Bedeutung des Beamtentums. Selbst die finanziellen Verbindlichkeiten der Herrscher gegenüber ihren Beamten lassen sich zum Teil mit Hilfe der Rechenpfennige aufzeigen. Ein weiterer Punkt, die Unterschiede der Entwicklung in den einzelnen Verwaltungsbereichen, stellt eine Verbindung mit den Anlässen zur Ausprägung eines Rechenpfennigs in den verschiedenen Münzstätten her.

Zusätzlich bietet der Vortrag auch einen Einblick in die Entwicklung des Rechenwesens an sich. Mit dem Aufkommen neuer Rechenmethoden wurde das Rechnen auf den Linien überflüssig und somit auch der Rechenpfennig. Allerdings war dies nicht sein Ende, sondern der Anfang von etwas Neuem.

(Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik 6)

Die Vorträge finden im Hörsaal des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte, 1190 Wien, Franz Klein-Gasse 1, statt.

Abgeschlossene Diplomarbeit

Claudius: Historische und numismatische Studien

Betreuer: Prof. Dr. Wolfgang Szaivert

Die Entscheidung, eine Diplomarbeit über Kaiser Claudius I. (41–54 n. Chr.) zu schreiben, fiel nach einigen Referaten, die im Zusammenhang mit Seminararbeiten für das Fach „Alte Geschichte“ und für das Fach „Numismatik“ zu halten waren. Im Rahmen dieser Seminararbeiten fiel auf, dass besonders die zeitgenössischen schriftlichen Quellen – zu erwähnen sind hier vor allem Tacitus¹, Sueton² und Seneca³ – ein überwiegend negatives Bild des Kaisers überliefern, das bis weit hinein in das 20. Jahrhundert nachwirkte und das Bild dieses Kaisers prägte. Dabei werden in ausführlicher und zumeist subjektiver Weise die körperlichen Gebrechen, die Frauen- und Freigelassenenabhängigkeit, die Trunksucht und das naive und hilflose Verhalten, das bis an die Grenzen der Debität reichen kann, dargestellt. Die dahinter stehenden Absichten wären weitere Themen einiger Diplomarbeiten und reichen von traditionell oppositioneller Gesinnung einer senatorischen Geschichtsschreibung bis zur persönlichen Abrechnung eines gekränkten Zeitgenossen.

Diese Darstellungen stehen in völligem Kontrast zu den anerkannten Leistungen des Kaisers auf dem Gebiet der Außenpolitik, der Provinzialverwaltung, der Rechtssprechung, der Bautätigkeit und einer Freigelassenenbürokratie, die unter Augustus ihren Anfang genommen und unter Claudius ihren Höhepunkt erreicht hat.

Es konnte nicht Aufgabe dieser Arbeit sein, Claudius als Lichtgestalt unter den iulisch-claudischen Kaisern erscheinen zu lassen, wohl aber sollte im ersten Teil der Arbeit versucht werden – würde man die Endpunkte einer claudischen Leistungsskala bei negativ und positiv sehen – mit der Darstellung jener Leistungen die Beurteilung des Kaisers mehr in die Mitte dieser Skala zu rücken.

Schwerpunktmäßig wurde die Außenpolitik, die in den antiken Quellen zumeist vernachlässigt wird, als eine jener positiven Leistungen des Princeps in den Vordergrund gestellt. Erstmals seit Augustus verhielt Rom sich wieder offensiv und war erfolgreich. Am Ende dieser Politik stand ein Kaiser, dem es trotz seiner militärischen Unerfahrenheit gelungen ist, die Grenzen des Reiches in Dimensionen

¹ P. Cornelius Tacitus, *Annales*.

² G. Suetonius Tranquillus, *De vita Caesarum*.

³ L. Annaeus Seneca, *Apocolocyntosis*.

vorzurücken, die für die nächsten Jahrhunderte Geltung hatten und die es den Römern erlaubten, das Mittelmeer als *mare nostrum* zu bezeichnen.

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der Münzprägung des Claudius, die sich uns zwiespältig präsentiert. Auf der einen Seite steht eine Edelmetallprägung, die mehr oder weniger klar strukturiert ist und nur einige Fragen im Detail offen lässt. Als Beispiel sei hier nur die Reihung der ersten drei Emissionen des Jahres 41/42 n. Chr. erwähnt, die unterschiedlich diskutiert wird.⁴ Ein weiterer Teil der Arbeit widmet sich anschließend der Organisation der claudischen Münzprägung, um danach auf die durchaus innovative Münztypologie dieses Kaisers im Edelmetall näher einzugehen. Es wurde dabei unter anderem auch der Frage nachgegangen, wieweit ein politisches Programm in einer Münzprägung zum Ausdruck gebracht werden kann. Auch auf die zum Teil völlig neuen Motive der Bildgestaltung, die selbstverständlich eng mit den historischen Ereignissen zusammenhängen, wurde eingegangen.

Auf der anderen Seite war eine Bronzeprägung darzustellen, die sehr wohl umstritten ist und ein weites Feld zur Diskussion offen lässt, sei es, dass man die Bedeutung der Sigle „S C“ näher untersucht, auf das Datierungsproblem der undatierten claudischen Bronzen eingeht oder zur Frage der Legendentilgung auf jenen Bronzen aufklärend beitragen will.

Zusammenfassend glaube ich, dass dank einer umsichtigen Betreuung mit der Arbeit ein Beitrag zur kaiserzeitlichen Münzprägung des 1. Jahrhunderts zustande gekommen ist, der das Bild der iulisch-claudischen Prägeperiode etwas ergänzen, teilweise korrigieren, auf jeden Fall aber abrunden kann.

Erwin Kellner
e-mail: E.Kellner@gmx.at

⁴ Vergleiche dazu W. Szaivert: Zur Julisch-Claudischen Münzprägung, in: *Litterae Numismaticae Vindobonenses Roberto Goebel dedicatae*, Wien 1979, S. 83-101; R. Wolters: *Nummi Signati. Untersuchungen zur römischen Münzprägung und Geldwirtschaft*, München 1999.

Forschungsprojekte

Am Institut sind die folgenden Projekte und Arbeitsvorhaben angesiedelt:

Byzantinische Münzkunde (teilweise finanziert durch den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung): Die Überarbeitung des Systemwerks *MONETA IMPERII BYZANTINI* für eine englische Neufassung befindet sich zur Zeit im zweiten Abschnitt, der die Zeit von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolt (565–610) umfaßt. Dazu wird das Materialaufkommen im Münzhandel und in Funden ausgewertet. Ein EDV-gestütztes, interaktives Bestimmungsprogramm befindet sich in Erprobung. Die englische Ausgabe des 2. Bandes mit dem Titel *Money of the Incipient Byzantine Empire Continued* (MIBEC), die auch den beschreibenden Katalog, die Materialnachweise und ein Bestimmungsprogramm auf CD-ROM enthalten wird, ist in Vorbereitung. Der Band MIBE, der die Zeit von 491 bis 565 behandelt, ist vergriffen (W. Hahn, M. Metlich).

Äthiopische Münz- und Geldgeschichte. Den antiken Teil bildet das aksumitische Münzwesen (Ende 3. – Anfang 7. Jahrhundert n. Chr.), wobei eine intensive Materialerfassung den Einsatz von Stempelkritik, Metallanalysen sowie metrologischen und statistischen Berechnungen ermöglichen soll. Im neuzeitlichen Teil wird die Geldgeschichte des neuäthiopischen Reiches (1894–1936) untersucht, wofür in erster Linie die literarischen und archivalischen Quellen auszuwerten sind.

Während einer Teilnahme an der 2. Internationalen Littmann-Konferenz, die im Januar 2006 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Eintreffens der Deutschen Aksum Expedition zur archäologischen Erforschung von Aksum daselbst abgehalten wurde (vgl. Chronik), konnte das aktuelle Materialaufkommen beobachtet werden (dazu wird ein Beitrag im *Money Trend* 38, 2006, Heft 3, erscheinen). Außerdem war es möglich, für das neu im Bau befindliche Lokalmuseum numismatisch beratend zu wirken und Galvanos zur Verfügung zu stellen. In Wien wurden die Archivalien in der Münze Österreich auf Schriftstücke mit Bezug auf die Münzstätte Addis Abeba der Jahre 1903–1936 durchgesehen und neue Aufschlüsse gewonnen (W. Hahn).

Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit. Die Arbeit am Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit ist soweit gediehen, dass ein Grossteil des Materials richtig bibliographiert in Fotokopien vorliegt. Mangels weiterer Finanzierung besteht jetzt aber nur mehr die Möglichkeit, in kleinen Schritten die Dateneingabe voranzutreiben. In der Hoffnung auf weitere Zuwendungen oder auf freiwillige Mitarbeit wollen wird das Projekt auf alle Fälle am Leben halten und vorantreiben (W. Szaivert, A. Grundner-Rosenkranz).

Baierische Münzprägung im 10. und 11. Jahrhundert. Vorlage eines Stück- und Stempelcorpus der baierischen Münzstätten (Regensburg, Nabburg, Neuburg, Cham, Freising, Eichstätt, Salzburg, Passau, Augsburg) in der "Dannenberg-Zeit" durch Publikation in einer Artikelserie der Zeitschrift Money Trend (W. Hahn).

Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas. Nach dem Erscheinen des dritten Bandes (Fränkischer Reichskreis) im Frühjahr 2004 soll als nächster Teil der zweite Halbband des ersten Bandes vorgelegt werden, der alle nichthabsburgischen Prägungen in den österreichischen Erbländern umfassen wird, also die Münzen der österreichischen Neufürsten und der münzberechtigten geistlichen Territorien (Brixen, Olmütz, Trient), aber auch die im Verlauf von Aufständen gegen das Haus Habsburg entstandenen Prägungen der böhmischen und mährischen Stände im 17. oder der ungarischen Malkontenten im frühen 18. Jahrhundert. Die münzprägenden Herrschaften und Städte Schlesiens runden den Band ab. Die Arbeiten daran sind jedoch zurückgestellt, bis die beiden folgenden Projekte ihren Abschluß gefunden haben (B. Prokisch, S. Heinz, A. Grundner-Rosenkranz, M. Zavadil).

Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit. Das Buch behandelt die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens ab dem Jahr 1525, das mit der Säkularisation Preußens eine tiefgreifende Neuorientierung des Ordens bewirkte. Geboten werden ein Objektkatalog und Einführungskapitel zur Münzgeschichte des Ordens bis 1806, zu den Medaillen der Hochmeister und zu Fragen der Ordensheraldik auf Münzen und Medaillen. Das Buch wird als Band 11 der VIN erscheinen. Anlässlich des 800-jährigen Jubiläums der Niederlassung des Deutschen Ordens in Wien wird im Jahr 2006 im Kunsthistorischen Museum eine Ausstellung von Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens stattfinden, die Bestände aus der Deutschordenssammlung Wien und dem Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums präsentieren wird. Zur Ausstellungseröffnung soll auch diese Publikation vorgestellt werden (B. Prokisch).

Die Rechenpfennigprägung in den österreichischen Erbländern. Das aus Lehrveranstaltungen am Institut erwachsene Unternehmen, das als Projekt des Jubiläumsfonds der Oesterreichischen Nationalbank läuft, hat die Schaffung eines stempelkritischen Verzeichnisses der in den österreichischen Erbländern von amtlicher wie privater Seite emittierten Rechenpfennige zum Ziel. Die frühesten dieser sowohl als Rechenbehelf als auch als Repräsentationsobjekt dienenden Prägungen entstanden im Tirol des späteren 15., die letzten in Böhmen bald nach der Mitte des 17. Jahrhunderts. Der Katalogteil wird durch einführende Kapitel zu einzelnen Themen ergänzt. Grundlage des Katalogs sind die Bestände vieler öffentlicher Sammlungen. Zusätzlich wird Material aus diversen österreichischen und deutschen Privatsammlungen sowie aus dem Handel eingearbeitet (B. Prokisch, A. Grundner-Rosenkranz, S. Heinz).

Chronik

September 2005 – Januar 2006

Auf der Tagung „Technologische Probleme der Münzherstellung“, die der Harzverein für Geschichte und Altertumskunde (Arbeitskreis für Münz- und Geldgeschichte), die Stadt Stolberg (Museum Alte Münze) und der Stolberger Geschichts- und Traditionsverein in Stolberg (Harz) am 2.–4. September 2005 durchführten, referierte Hubert Emmerig über sein Glossar zur Münzherstellung, das im Jahr 2006 in Buchform erscheinen soll.

Unter dem Titel UNIORientiert lud das Rektorat der Universität Wien zukünftige Studienanfänger ein, sich über das Studienfach ihrer Wahl vorab zu informieren. Auf einer Tagesfahrt unter Leitung von ao. Univ.-Prof. Otto Urban konnten die InteressentInnen am 8. September 2005 eine Lehrgrabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte bei Stift Göttweig besuchen. Weiters stand eine Führung durch Stift Göttweig und eine Vorstellung von Fach und Studiengang Numismatik durch Hubert Emmerig auf dem Programm.

Auf der Münzenbörse des Numismatischen Vereins Niederösterreich in Herzogenburg (am 23. Oktober 2005) – verbunden mit einer Benefizauktion für die Stiftsrenovierung – war das Institut mit einem Tisch vertreten, an dem Hubert Emmerig die Publikationen des Instituts präsentierte.

Die Kommission für bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat in ihrer 78. Jahressitzung im Oktober 2005 Hubert Emmerig zu ihrem außerordentlichen Mitglied gewählt.

Am Montag, 7. November 2005, verstarb Johann Backhausen im 68. Lebensjahr. Er war einer unserer engagierten Seniorstudenten; die Institutssammlung verdankt ihm eine Reihe von Geschenken. Leider war es ihm nicht vergönnt, seine – Haupt- und Nebenfach, Volkskunde und Numismatik verbindende – Diplomarbeit zum Thema religiöser Medaillen fertigzustellen. Wir werden uns immer gerne an ihn und seine angenehme Art erinnern.

Im Begleitprogramm zur Ausstellung TausendSchön im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover hielt Hubert Emmerig am 7. November 2005 einen Vortrag mit dem Titel: „Benno hat mich gemacht“. Zu münzähnlichen Fibeln aus dem 11. Jahrhundert.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik“ stellte Klaus Vondrovec am 28. November neue Ideen zur Auswertung der römischen Fundmünzen aus Österreich vor, die er im Rahmen der Bearbeitung und Publikation der Fundmünzen aus Wels im dortigen Museum entwickelt hat.

Mit einem Festakt im Senatssitzungssaal der Universität Wien feierte das Institut am 1. Dezember 2005, am Tag des heiligen Eligius, sein 40-jähriges Bestehen (vgl. S. 9).

Die Lehrveranstaltung von Hubert Emmerig im Dezember – Januar 2005/06 am Historischen Seminar (Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften) der Ludwig-Maximilians-Universität München behandelte Münzverwaltung und Münztechnik in Quellen der frühen Neuzeit. Ziel war es, in der Art des in Vorbereitung befindlichen Glossars¹ weitere Quellen aufzuarbeiten und auszuwerten.

Im Rahmen des Vortragsprogramms der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft und der Freunde des Kunsthistorischen Museums Wien sprach Hubert Emmerig am 15. Dezember 2005 im Kunsthistorischen Museum zum Thema: Die Münzstätte in Mittelalter und früher Neuzeit: Personal, Ausrüstung, Tätigkeiten.

Am 8. Januar 2006 referierte Wolfgang Hahn auf der 2. Internationalen Littmann-Konferenz in Aksum über: The numismatic heritage of Aksum – problems and aims of documentation.

Der Vortrag von Nikolaus Schindel am 16. Januar 2006 in der Vortragsreihe des Instituts (Eckhels Erben: Neue Forschungen aus der Wiener Numismatik Nr. 4) behandelte Rom und Persien: Zwei antike Großmächte im numismatisch-historischen Vergleich.

Publikationen

Hubert Emmerig: Das Archiv des Wiener Hauptmünzamts. Bericht über eine Lehrveranstaltung, in: Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte, Mitteilungsblatt 31, 2005, S. 12–29.

– : Geld im frühmittelalterlichen Bayern, in: G. Vogeler (Hrsg.), Geschichte „in die Hand genommen“ (Münchner Kontaktstudium Geschichte 8), München 2005, S. 195–208.

– (Hrsg.): Vindobona docet. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114; = Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien 10), Wien 2005.

– : Ein Bayer in Österreich? Ein fraglicher Münztyp des frühen 14. Jahrhunderts (Luschin 113), in: Vindobona docet. 40 Jahre Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien 1965–2005 (= Numismatische Zeitschrift 113–114;

¹ Hubert Emmerig: Glossar zu Münztechnik und Münzverwaltung in Spätmittelalter und früher Neuzeit. Zum frühneuhochdeutschen Wortschatz in ausgewählten Quellen (14. bis 17. Jahrhundert), Braunschweig 2006, erscheint demnächst.

= Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien 10), Wien 2005, S. 339–359.

– : Münzen der Stadt Hammelburg im 16. Jahrhundert? In: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst 57, 2005, S. 134–138.

Wolfgang Hahn: Grundzüge der Altbaierischen Münz- und Geldgeschichte, Teil 18: Die Regensburger Münzprägung unter Herzog Heinrich IV. (995–1002), in: Money Trend 37, 2005, Nr. 10, S. 158–162, Nr. 11, S. 156–159.

– : Zur Geschichte der Materialerfassung in der aksumitischen Münzkunde, in: W. Raunig / S. Wenig (Hrsg.), Afrikas Horn: Akten der Ersten Internationalen Littmann-Konferenz, 2. bis 5. Mai 2002 in München (Meroitica 22), Wiesbaden 2005, S. 60–66.

– : Einträge in der Encyclopaedia Aethiopica II, Hamburg 2005: Dinar (S. 164), Ebana (S. 211), Endybis (S. 301), Ezana (S. 478–480).

Die Institutseinrichtungen

Sammlung

Dr. Alain Baron, Genf, überließ dem Institut einen alten Restbestand numismatischer Objekte in zwei Beba-Kästen. Es handelt sich um diverse Medaillen, Münzen des Mittelalters (z. B. ein kleiner Bestand Kreuzfahrer) und der Neuzeit, eine Reihe zeitgenössischer wie moderner Falsa sowie eine kleine Spezialsammlung von Münzen mit privaten Veränderungen wie Gravuren, Einpunzungen, Gegenstempeln etc. Der Bestand wurde in zwei Lehrveranstaltungen bereits weitgehend bestimmt und steht nun zur Einreihung in die Sammlung an. Dem Schenker danken wir herzlich für diese willkommene Erweiterung der Sammlung.

Für weitere Geschenke danken wir den folgenden Personen und Institutionen sehr herzlich:

Dr. Ilse Gatterbauer, Wien (siehe S. 21)

Roberto Gerigk, Mühlendorf am Inn

Prof. Dr. Wolfgang Hahn, Wien

Dr. Helmut Haydn, Wien

Klaus Heizer, Regensburg

Mag. Norbert Helmwein, Wien

Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, München

Erwin Löschl, Wien

Bibliothek

Seit Beginn des Jahres 2004 werden die Neuzugänge unserer Bibliothek auch im Katalog der Universitätsbibliothek Wien erfasst, der im Internet zugänglich ist. Die Zusammenarbeit mit unserem Ansprechpartner in der Universitätsbibliothek, Herrn Christian Beiler, der selbst die Erfassung unserer Bestände vornimmt, gestaltet sich äußerst angenehm.

Auf der homepage der Universität Wien (<http://www.univie.ac.at/>) finden Sie einen direkten Link zum Bibliothekskatalog. Parallel mit den Neuerwerbungen werden sukzessive auch Altbestände aufgenommen. Auch die Zeitschriftenbestände werden durch einen en-bloc-Eintrag im Katalog nachgewiesen, d. h. in der Regel werden nicht die Einzelbände erfasst, sondern es findet sich ein Eintrag über den gesamten Bestand der Zeitschrift. Durch die zusätzliche Suche nach „a083“ (unserer Bibliothekskennung) können Sie Ihre Suche auf den Bestand unserer Bibliothek einschränken.

Durch die Erfassung im Katalog der Universitätsbibliothek sind diese Bücher und Zeitschriften jetzt auch im Katalog des österreichischen Bibliothekenverbunds recherchierbar, den Sie unter der folgenden Internet-Adresse finden: <http://magnum.bibvb.ac.at/verbund-opac.htm>; für Zeitschriften und Periodika gibt es dort einen eigenen Katalog, zu dem Sie unter der gleichen Adresse über "Katalogauswahl" kommen.

Unsere Bibliothek ist dem Fernleihverkehr angeschlossen. Mit Anfragen nach Fotokopien von Zeitschriftenaufsätzen können Sie sich aber auch direkt an uns wenden.

Wir haben wieder die angenehme Pflicht, einer großen Zahl von Spendern zu danken, die unsere Institutsbibliothek bereichert haben. Angesichts steigender Bücherpreise bitten wir auch weiterhin um Schenkungen oder Tauschangebote. Wir übernehmen gerne jegliche Bestände neuer wie alter numismatischer Literatur und numismatischer Zeitschriften. Was bei uns schon vorhanden ist, wird zum Tausch mit numismatischen Institutionen im In- und Ausland verwendet.

Mag. Michael Beckers, Wien
Prof. Dr. Peter Berghaus, Münster
Aleksandar Brzic, Diemen
Prof. Dr. Theodore Buttrey, Cambridge
Lilia Dergaciovă, Chişinău
ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig,
Wien
Dr. Wolfgang Etterich, Berlin

Dr. Torsten Fried, Schwerin
Dr. Oskar Grünwald, Wien
Marton Gyöngyössi, Budapest
Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn,
Wien
Petr Haimann, Brno
Peter Hauser, Linz
Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, München

Daniel Kianička, Kremnica
Dr. Ulrich Klein, Stuttgart
Dr. Elfriede Krauland, Klagenfurt
Paul Lauerwald, Nordhausen
Ranko Mandic, Beograd
Jacopo Marcer, Lentiai
Dr. Luboš Polanský, Prag
Dr. Bernhard Prokisch, Linz
Münzenhandlung Sauer, Wien
R. V. Savvov, Chmelnitzkij
Daniel Schmutz, Bern
Dr. Roman Zaoral, Prag
Dr. Wilhelm Zich, Wien
Prof. Helmut Zobl, Wien

Institutionen:

Münzkabinett der Staatlichen Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Berlin
Numismatischer Arbeitskreis Brandenburg / Preußen, Berlin
Inventar der Fundmünzen der Schweiz, Bern
Česká numismatická společnost, pobočka v Brně
MNG Bank, Istanbul
Národná Banka Slovenska – Múzeum mincí a medailí, Kremnica
Sociedad Numismatica de Mexico, Mexico
Gietl Verlag, Regenstein
Numismatischer Verein Stollberg e. V.

Wolfgang Szaivert

Archiv

Dr. Bernhard Bösing schenkte dem Institut die Briefe, die er von Prof. Dr. Robert Göbl (4. 8. 1919 – 8. 12. 1997) in den Jahren 1987 bis 1997 erhalten hat. Es handelt sich um einen privaten Briefwechsel, der in der Institutskorrespondenz nicht dokumentiert ist. Die Briefe werden durch zahlreiche Beilage wie Fotos, Kopien aus Zeitschriften, Todesanzeigen, etc. ergänzt. Wir freuen uns sehr, diesen Bestand im Archiv des Instituts verwahren zu können.

Fotobestände

Von der Firma Numismatik Lanz München konnten wir einen ersten großen Karton von Originalfotos früherer Auktionen in die Bestände des Instituts übernehmen. Leider stehen derzeit keine Mittel zur Verfügung, um solche Fotos systematisch in die Numismatische Zentralkartei einzuarbeiten. Der jetzt übernommene Bestand umfaßt die Fotos der Auktionen Nr. 45, 46, 49, 50, 52, 53 (Nr. 601-1212), 54, 56 und 69 (Nr. 1-451). Weitere Bestände sollen folgen.

Kommentare zu den Lehrveranstaltungen

Numismatik und Geldgeschichte umfassen Münzkunde, Münz- und Geldgeschichte sowie Medaillen- und Papiergeldkunde ohne zeitliche und geographische Einschränkung.

Forschung und Lehre am Institut befassen sich mit Themen aus der Antike, dem Mittelalter (inklusive Byzanz) und der Neuzeit. Als spezielle Bereiche werden die antike Münzprägung des nahen und mittleren Ostens sowie die Münzprägung von Axum betrieben.

Studienmöglichkeiten

Numismatik ist als individuelles Diplomstudium (72 Wochenstunden; dazu 48 Stunden aus einer „zweiten Studienrichtung“) an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät eingerichtet und führt nach Anfertigung einer Diplomarbeit zum Magisterium. Am Beginn dieses Studiums steht die verpflichtende Absolvierung der Studieneingangsphase von 4 Stunden innerhalb des ersten Jahres. Als solche gelten die folgenden Veranstaltungen:

- | | |
|--|------|
| a. Einführung in die Numismatik | 2 VO |
| b. Konversatorium zur Einführungsvorlesung | 2 KO |

Numismatik kann aber auch im Rahmen einer anderen ersten Studienrichtung anstelle eines Bündels von Ergänzungs- und Vertiefungsfächern im Ausmaß von 48 Wochenstunden studiert werden. Nach Rücksprache mit dem Betreuer der Hauptstudienrichtung ist dann auch ein numismatisches Thema für die Diplomarbeit möglich und sinnvoll.

Alle Lehrveranstaltungen – sofern nichts anderes angegeben ist – finden im Hörsaal des Instituts statt und beginnen in der Woche vom 6.–10. März 2006.

Es wird dringend empfohlen, die Vorbesprechung zu besuchen; sie dient der definitiven Festlegung der Veranstaltungszeiten (n. Ü.) und der Anmeldung.

Vorbesprechung:

(mit Vereinbarung der Veranstaltungszeiten n. Ü.)

Donnerstag, 2. März 2006, 16.30 Uhr
im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie zu einem Glas Wein und einem Imbiss und auch zu einer Führung durch unser Institut ein.

BITTE BEACHTEN SIE:

Mittwoch, 1. März 2006	Semesterbeginn
Donnerstag, 2. März 2006	Vorbesprechung um 16.30 Uhr
Montag, 13. März 2006	Rektorstag (vorlesungsfrei)
Montag, 10. April bis Sonntag, 23. April 2006	Osterferien
Samstag, 3. Juni bis Dienstag, 6. Juni 2006	Pfingstferien
Freitag, 30. Juni 2006	Semesterende

EINFÜHRUNG IN DIE BENÜTZUNG DER INSTITUTSBIBLIOTHEK

Die Termine für Einführungen in Aufstellung und Benützung der Bibliothek unseres Instituts werden in der Woche nach der Vorbesprechung durch Aushang bekannt gegeben.

Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2006

ALLGEMEINE NUMISMATIK

Szaivert Wolfgang / Hahn Wolfgang / Emmerig Hubert / Alram Michael

Diplomanden- und Dissertantenseminar (N 280) (060 120)

2-st., n. Ü. (evtl. in Blockform)

Alle Studierenden, die derzeit an ihrer Diplomarbeit oder Dissertation arbeiten, sind aufgerufen, ihre Arbeit oder einen Teilaspekt zu präsentieren und sich damit der Diskussion zu stellen.

Wir erwarten die Teilnahme aller in diesem Stadium des Studiums stehenden Studierenden.

ANTIKE NUMISMATIK

Szaivert Wolfgang / Daburon Claude

Proseminar zur antiken Numismatik: Die Kistophoren – ein Zusatzkurant der römischen Reichsprägung? (N 111) (060 119)

2-st., n. Ü.

Die Kistophoren als eine kleine und deutlich abgetrennte Prägegruppe (33 v. – 210 n. Chr.) bieten die Möglichkeit, sich mit Methoden der numismatischen Forschung vertraut zu machen. Dies wird in drei Schritten erfolgen: Katalogisierung, Typologisierung, Darstellung.

Es werden daher erwartet: die Anfertigung eines Stückkatalogs, die jeweils sachentsprechende Gruppierung der Prägungen nach verschiedenen zu erarbeitenden Kriterien sowie eine entsprechende Präsentation der gewonnen Erkenntnisse.

Die Kistophoren sind nur zum Teil in modernen Monographien erschlossen; es ist zu untersuchen, ob die selbst erarbeiteten Kriterien mit denen der modernen Literatur korrelieren und so zu ähnlichen Schlüssen führen können.

Dembski Günther

Vorlesung: Keltische Numismatik (N 110, N 210) (060 130)

2-st., n. Ü.

Als Teil des viersemestrigen Zyklus zur antiken Numismatik werden hier die Prägungen der antiken Randkulturen im Norden und Westen des Römischen Reiches behandelt und die Kenntnis der großen Typenlandschaften von Britannien bis in den Karpatenraum vermittelt. Die Herleitung der Typologie aus dem Griechischen wird dabei ebenso betrachtet wie die eigenständigen keltischen Weiterentwicklungen. Auch Münzverkehr, Geldwirtschaft und Handel werden berücksichtigt. Darüber hinaus gibt diese Lehrveranstaltung einen Überblick über die antiken Prägungen aus unserem heutigen Staatsgebiet.

Szaivert Wolfgang

Vorlesung: Münzen als Quelle zur römischen Geschichte (N 110, N 210)
(060 123)

2-st., n. Ü.

Gerade die römische Münze gilt als historisch besonders aussagekräftig. Abgesehen von der Portraitgalerie der römischen Kaiser und ihrer Familie bietet sie im Detail zahlreiche Informationen und Hinweise, die sich in anderen altertumskundlichen Quellen in der Weise nicht finden lassen. Diese reichen von Versprechungen für das Wohlergehen des einzelnen bis hin zur Verkündung von Siegen, zu denen überhaupt keine Kriege geführt worden sind. Doch über den speziellen Anlass hinaus bringt die Münze ein Stimmungsbild der Gesellschaft (natürlich gesteuert vom Kaiserhof) und spiegelt deren Erwartungen und Hoffnungen wider. Besonders ist hier der Empfängerkreis des jeweils neuen Geldes in Beziehung zu den Botschaften der Münzen zu setzen.

Über die Interpretation des Einzelstückes hinaus wird auch versucht, an Hand von Rekonstruktionen ganzer Münzausgaben die Botschaft insgesamt zu fassen. Ob und in welcher Weise Münzfunde zu historischen Aussagen gebracht werden können, soll gleichfalls angesprochen werden.

Voraussetzung zum erfolgreichen Besuch der Lehrveranstaltung sind historische Grundkenntnisse der römischen Kaiserzeit.

An Themen sind etwa vorgesehen:

Der Beginn der römischen Münzprägung

Bild und Selbstdarstellung Caesars

Das zweite Triumvirat

Nachfolgeregelungen in der julisch-claudischen Dynastie

Bürgerkrieg im Jahr 68

Siegestypologie – Germanen und Parther im Vergleich

Wie stehen Marc Aurel und Lucius Verus wirklich zu einander?

Panem et Circenses

Das Imperium wird versteigert – 193

Damen an der Herrschaft: Faustina II., Julia Domna und Julia Mamaea

Goldene Spuren – Kriegszüge römischer Kaiser

Das Konstrukt der ersten und zweiten Tetrarchie

Szaivert Wolfgang

Archäologisch-Numismatische Arbeitsgemeinschaft: Die spätrömische Münztypologie (Grenzdaten einzelner Münztypen) (N 110, N 210) (060 128)

2.-st., n. Ü.

In dieser Lehrveranstaltung soll versucht werden, die Grenzdaten für die spätrömische Kupferprägung zu ermitteln. Gerade diese Prägungen sind es, die den Hauptanteil des österreichischen Fundmaterials bilden. Die zumeist schlechte Erhaltung dieser Stücke macht eine genaue Bestimmung nach Herrscher, Münzstätte und Datierung oft unmöglich. Um aber diesen Stücken doch noch Informationen abzurufen, wäre eine bebilderte Typenübersicht – mit Daten versehen – äußerst hilfreich.

Das Ergebnis dieser Arbeit soll im Mitteilungsblatt des Instituts veröffentlicht werden.

Reis Leonhard / Schindel Nikolaus

Vorlesung und Übung: Der Beginn der islamischen Münzprägung (N 120, N 260) (703 171)

2.-st., Mo 17–19 (evtl. teilweise geblockt)

Prüfungscode (Byzantinistik): (P 430, P 640)

Der Triumph des jungen arabisch-islamischen Staates über die etablierten Großmächte Byzanz und Persien veränderte die politische Landkarte für immer. Eine der größten Herausforderungen, denen sich die Eroberer zu stellen hatten, war die Schaffung eines Münz- und Geldwesens, das zum einen auf die Gewohnheiten des Geldverkehrs in vormals byzantinischen bzw. sasanidischen Territorien Rücksicht nahm, zum anderen aber auch die arabisch-islamische Identität der neuen Herrscherschicht ausdrückte.

Die Lehrveranstaltung setzt sich zum Ziel, den Weg der kaliphalen Verwaltung von ersten tastenden Versuchen bis zur Ausbildung eines vollgültigen, spezifisch islamisch-arabischen Geldsystems unter dem Umayyadenkalifen ‘Abd al-Malik nachzuvollziehen. Geboten werden ein Überblick über das byzantinische und das sasanidische Münz- und Geldwesen des 6. und 7. Jahrhunderts

sowie eine detaillierte Behandlung der frühislamischen Münzprägung bis zum Ende der Umayyadendynastie im Jahr 750 nebst einer kurzen Einführung in das Kufische, die Schrift auf den Münzen.

NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Prokisch Bernhard

Vorlesung: Beschreibungs- und Bestimmungslehre II. Mittelalter und Neuzeit
(N 120) (060 118)
2-st., Fr 9–11

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).
Prüfungscode (Geschichte): Freies Wahlfach (D700)

Die beiden Lehrveranstaltungen (Vorlesung und Übung) bieten Theorie und Praxis für den Umgang mit nachantiken numismatischen Objekten. Aufbauend auf der Lesung und Identifizierung von Münzen nach Bild und Schrift werden die Grundlagen des Bestimmungswesens vermittelt und an Originalen geübt. Über die Benutzung der grundlegenden Literatur hinaus ist die Einbindung des einzelnen numismatischen Objektes in den übergeordneten systematischen Kontext ein Anliegen der Lehrveranstaltung.

Prokisch Bernhard

Übungen zur Beschreibungs- und Bestimmungslehre II. Mittelalter und Neuzeit
(N 121) (060 131)
1-st., Fr 11–12

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).
Prüfungscode (Geschichte): Freies Wahlfach (D700)

Der Besuch der Veranstaltung ist nur in Verbindung mit der Vorlesung möglich.

Hahn Wolfgang

Vorlesung: Byzantinische Münzgeschichte, Teil IV: 10.–12. Jahrhundert (N 110, N 120, N 210, N 220) (703 154)
2-st., n. Ü.

Prüfungscode (Byzantinistik): (P 430, P 640)

Der vierte Teil der byzantinischen Münzgeschichte wird die Zeit von 867 bis 1204 umfassen, eine Epoche, in der neue nominalistische und typologische Entwicklungen zu verfolgen sind. Den Spuren der Auseinandersetzung des byzantinischen Reiches mit den islamischen Völkern und mit den Kreuzfahrern wird an Hand der numismatischen Quellen (Münzen und Funde) nachzugehen sein. Die Lektüre von einschlägigen Schriftstellen und Besprechung der Sekundärliteratur sollen ergänzend dazukommen. Der Besuch der vorangegangenen Lehrveranstaltungen zur byzantinischen Münzgeschichte wird nicht vorausgesetzt.

Als Begleitlektüre empfohlen: Philip Grierson, *Byzantine Coins*, London 1982.

Hahn Wolfgang

Übungen zur byzantinischen Münzgeschichte (N 111, N 121) (728 882)
1-st., n. Ü.

Prüfungscode (Byzantinistik): (P 430, P 640)

Zur Vertiefung der Vorlesung, deren gleichzeitiger Besuch erwartet wird, werden die vorhandenen Münzen mit der Bestimmungsliteratur konfrontiert und deren Qualität diskutiert.

Hahn Wolfgang / Metlich Michael

Didaktische Arbeitsgemeinschaft zur byzantinischen Numismatik (N 121)
(703 175)
2-st., n. Ü.

Prüfungscode (Byzantinistik): (P 430, P 640)

Die im vergangenen Wintersemester begonnenen Arbeiten an einem Videofilm zu der im Institutsgang eingerichteten Ausstellung „Frühbyzantinische Münzprägung von Justinus II. bis zur Heraclius-Revolution“ werden fortgeführt. Der Einstieg ist auch ohne frühere Teilnahme möglich.

Emmerig Hubert

Vorlesung: Goldgeld im Mittelalter (N 220) (060 121)

1-st., Di 11–12

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Prüfungscode (Geschichte): Freies Wahlfach (D700)

Mit (zunächst imitativen) Goldprägungen der Völkerwanderungszeit läuft die Verwendung von Gold als Münzmetall im frühen Mittelalter aus. Nach einer weitgehend goldlosen hochmittelalterlichen Periode kommen im Spätmittelalter neue Goldnominale auf, die als oberste Schicht im Geldumlauf überregionale Verbreitung gewinnen.

Die Vorlesung verfolgt die Geschichte des Goldes als Münzmetall, wobei insbesondere die Entwicklungen des Spätmittelalters im Zentrum stehen. Auch der Niederschlag der Goldnominale in schriftlichen Quellen und in den Funden wird behandelt.

Aram Michael / Emmerig Hubert

Arbeitsgemeinschaft: Dokumentation eines spätmittelalterlichen Schatzfundes (15. Jh.) aus Niederösterreich (N 121, N 270) (060 116)

2-st., Do 9–11, im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums

Ein großer neuer Schatzfund aus Niederösterreich, bestehend überwiegend aus österreichischen und bayerischen Pfennigen des 15. Jahrhunderts, wird durch die Teilnehmer weiter bearbeitet und zur Publikation vorbereitet.

Die Veranstaltung findet im Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums statt. Persönliche Anmeldung erforderlich für Teilnehmer, die im vergangenen Semester an der Bearbeitung noch nicht beteiligt waren.

Emmerig Hubert

Arbeitsgemeinschaft: Goldgeld in bayerischen Funden des Spätmittelalters (N 270) (060 124)

2-st., Di 14–16

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Prüfungscode (Geschichte): Freies Wahlfach (D700).

Die aufkommende Goldprägung des Spätmittelalters schlägt sich auch in den Münzfunden nieder. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, die bayerischen Münzfunde des Spätmittelalters, die Goldmünzen enthalten, in Fundregesten zu erschließen und auf einen einheitlichen Bearbeitungsstand zu bringen, soweit

das möglich ist. Das Vordringen neuer Goldsorten in den Geldumlauf wird auf diese Weise deutlich werden. Der kritische Umgang mit alten Fundnotizen soll den Teilnehmern vermittelt werden.

Hahn Wolfgang

Vorlesung: Europäische Münzgeschichte im Zeitalter des 30-jährigen Krieges (N 220) (060 150)

1-st., n. Ü.

Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Prüfungscode (Geschichte): Freies Wahlfach (D700)

Geboten wird ein Querschnitt durch das Münzwesen und die Münzgeschichte der europäischen Staaten, insbesondere im Hinblick auf die Kriegsfinanzierung, daher liegt der Schwerpunkt im Deutschen Reich. Außer den Münzen selbst sollen die Evidenz der Schatzfunde und die literarischen Nachrichten zur Münzprägung zu Worte kommen.

Empfohlene Lektüre zum historischen Hintergrund: G. Parker, Der Dreißigjährige Krieg, Frankfurt 1987.

Emmerig Hubert

Übung: Bestimmung von Papiergeld (N 121) (060 129)

2-st., Mi 14–16

Mehrere Schenkungen von größeren Papiergeldposten stehen zur Einarbeitung in die Institutssammlung an. Vermittelt werden der Umgang mit der Bestimmungsliteratur und die speziellen Kriterien der Katalogisierung von Papiergeld aus aller Welt.

Prüfungsimmanente Lehrveranstaltung.

EXKURSIONEN

Hahn Wolfgang

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforschten Sammlungen (Klosterneuburg) (703 034)
2 Wochen, gilt als 2-st.

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: M2, LAGM5 (D700).
Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Feinbestimmung und Katalogisierung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzbestände der Stiftssammlung an Hand der neuesten Literatur. Persönliche Anmeldung bis Ende Juni erwünscht.

Szaivert Wolfgang / Cunz Reiner

Exkursion zu wissenschaftlich noch nicht durchforschten Sammlungen (Kremsmünster) (703 231)
Zweiwöchiger Block im September, gilt als 2-st.

Anrechenbar für das Studium der Geschichte. Prüfungscode: M2, LAGM5 (D700).
Flagrelevante Studienkennzahlen: 295, 311 (AHStG), 312 (AHStG), 312 (UniStG), 313 (AHStG), 313 (UniStG).

Ziel der heurigen Exkursion ist das Stift Kremsmünster, wo vor allem die Medaillensammlung der endgültigen Bearbeitung harret. Kost und Quartier sind frei – Anreise wird organisiert.

Die MitarbeiterInnen des Instituts

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Hahn (Tel. 42 77 – 407 04)
(e-mail: Wolfgang.Hahn@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Szaivert (Tel. 42 77 – 407 02)
(e-mail: Wolfgang.Szaivert@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Hubert Emmerig (Tel. 42 77 – 407 05)
(e-mail: Hubert.Emmerig@univie.ac.at)

Ao. Univ.-Prof. Dr. Edith Specht (Tel. 42 77 – 407 06)
(e-mail: Edith.Specht@univie.ac.at)

Dr. Michael Metlich (Tel. 42 77 – 407 08)
(e-mail: Michael.Metlich@univie.ac.at)

Elisabeth Halamka (Tel. 42 77 – 407 01)
(e-mail: Numismatik@univie.ac.at)

An unserem Institut gibt es keine festgelegten Sprechstunden. Die am Institut lehrenden Institutsangehörigen werden Sie in der Regel am Institut antreffen. Die Lehrbeauftragten sind im Anschluss an ihre Lehrveranstaltung zu sprechen. Bitte vereinbaren Sie gegebenenfalls telefonisch oder per e-mail einen Termin.

Projekt zur Erfassung österreichischer Münzfunde aus Mittelalter und Neuzeit

(e-mail: dach.numismatik@univie.ac.at; Tel. 42 77 – 407 09)

Mag. Anita Grundner-Rosenkranz

Projekte

**„Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas“,
„Die Münzen und Medaillen des Deutschen Ordens in der Neuzeit“,
„Die Raitpfennigprägung in den österreichischen Erbländern“**

Dr. Susanna Heinz (Tel. 42 77 - 407 07)
(e-mail: Susanna.Heinz@univie.ac.at)

Mag. Anita Grundner-Rosenkranz (Tel. 42 77 - 407 09)
(e-mail: Anita.Grundner-Rosenkranz@univie.ac.at)

Dr. Michaela Zavadil (Tel. 515 81 – 35 79)
(e-mail: Michaela.Zavadil@oeaw.ac.at)

Weiters lehren am Institut:

HR Univ.-Doz. Dr. Michael Alram
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 3 81; Fax 5 25 24 - 5 01
e-mail: michael.aram@khm.at

OStR i. R. Mag. Claude Daburon
Lehmgstetten 33, 7100 Neusiedl am See
Tel. 021 67 - 28 10
e-mail: claude.daburon@univie.ac.at

HR tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski
Kunsthistorisches Museum Wien
Tel. 5 25 24 - 3 80; Fax 5 25 24 - 5 01
e-mail: guenther.dembski@khm.at

Dr. Ulrike Felber
e-mail: ulrike.felber@univie.ac.at

tit. ao. Univ.-Prof. Dr. Stefan Karwiese
Österreichisches Archäologisches Institut
Tel. 42 77 - 2 71 42; Fax 42 77 - 92 71
e-mail: skarwies@oeai.univie.ac.at

Dr. Bernhard Prokisch
Oberösterreichisches Landesmuseum Linz
Tel. 07 32 - 77 44 19 - 22 oder - 31; Fax 07 32 - 77 44 19 29
e-mail: b.prokisch@landesmuseum-linz.ac.at

Dr. Leonhard Reis
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Tel. 515 81 - 12 25
e-mail: leonhard.reis@oeaw.ac.at

Sowie die Mitarbeiter der Numismatischen Kommission bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Fax 515 81 - 35 07):

Mag. Matthias Pfisterer
e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 11

Dr. Nikolaus Schindel
e-mail: nikolaus.schindel@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 12

Mag. Klaus Vondrovec

e-mail: klaus.vondrovec@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 10

Dr. Bernhard Woytek

e-mail: bernhard.woytek@oeaw.ac.at; Tel. 515 81 - 35 11

**Die StudentenvertreterIn am
Institut für Numismatik und Geldgeschichte**

Susanne Sauer

Tel. 0676 - 395 96 68

e-mail: susanne.sauer@reflex.at

Mag. Matthias Pfisterer

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Numismatische Kommission

Tel. 515 81 - 35 11; Fax 515 81 - 35 07

e-mail: matthias.pfisterer@oeaw.ac.at

Veröffentlichungen des Instituts für Numismatik und Geldgeschichte Wien (VIN)

(Fortsetzung von der 2. Umschlagseite)

Band 4. B. Prokisch u. a.: Repertorium zur Neuzeitlichen Münzprägung Europas.
Band II: Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation und Nachfolgestaaten – Der
Bayerische Reichskreis, 1996.
ISBN 3-9500530-1-8. EUR 94,50.

Band 3. B. Prokisch / R. Denk / K. Reinisch-Kränzl / A. Schwab-Trau: Die Samm-
lung nachantiker Münzen und Medaillen im Zisterzienserstift Wilhering. Teil I:
Die mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen, 1996.
ISBN 3-9500530-0-X. EUR 16,-.

Band 2. B. Prokisch: Grunddaten zur europäischen Münzprägung der Neuzeit ca.
1500–1990, 1993.
ISBN 3-900538-35-2. EUR 36,81.

Band 1. W. Hahn / A. Luegmeyer: Der langobardenzeitliche Münzschatzfund von
Aldrans in Tirol, 1992.
ISBN 3-900538-26-3. EUR 11,25.

Bezugsmöglichkeiten:

Band 1 und 2:

Verlag Fassbaender, Wien. Lieferung nur über den Buchhandel.

Band 3 und folgende:

Österreichische Forschungsgesellschaft für Numismatik, Wien (ÖFN).

c/o Institut für Numismatik und Geldgeschichte,

Franz-Klein-Gasse 1,

A – 1190 Wien, Austria.

Fax: +43 - 1 - 4277 - 9407

E-mail: oeffn.numismatik@univie.ac.at

Universität Wien, Institut für Numismatik und Geldgeschichte: Mitteilungsblatt
ISSN 1563-3764

Medieninhaber und Herausgeber:

Institut für Numismatik und Geldgeschichte der Universität Wien

Redaktion: Dr. Hubert Emmerig

Franz Klein Gasse 1, A-1190 Wien

**Dieses Mitteilungsblatt wurde von der Hausdruckerei der Oesterreichischen
Nationalbank hergestellt. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich!**

VORBESPRECHUNG

im Institut für Numismatik und Geldgeschichte:

Donnerstag

2. März 2006

16.30 Uhr

im Institutshörsaal

Im Anschluss an die Vorbesprechung laden wir Sie
zu einem Glas Wein, einem Imbiss
und gerne auch zu einer Führung durch unser Institut ein.